

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahmen der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Vorabnahme,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 201.

Mittwoch den 28. August.

1901.

Für den Monat September werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der  
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Leitmeritz fand  
aus Anlass des dort stattfindenden Kaiserfestes  
in dem Restaurant der Elisabethtrauer, wohin eine  
Versammlung der Alldeutschen einberufen  
worden war, eine Protestkundgebung statt. Als  
der Reichsratsabgeordnete Dr. Eisenloeb in seiner  
Rede sich in heftigen Angriffen gegen die katholische  
Kirche erging, erklärte der anwesende Regierungs-  
vertreter die Versammlung für aufgelöst, wogegen jedoch  
seitens der Teilnehmer der Versammlung protestiert  
wurde. Der Regierungsvertreter wurde von  
den Versammelten mit Bierkrügen bombardiert,  
worauf der Garten von der Gendarmerie geräumt  
wurde. — Der österreichisch-ungarische Reichsregi-  
minister Freiherr von Szeghhammer ist aus Wien  
zurückgekehrt. Wie verlautet, hat der Kaiser das von  
seinem eingezeichnete Abschiedsgesuch nicht angenommen.

**Rußland.** Zum Reiseprogramm des  
Zarenpaars erzählt die „Köln. Zig.“, daß das  
Zarenpaar in den nächsten Tagen zu Schiff nach  
Kopenhagen fahren und dort bis zum 9. September  
Aufenthalt nehmen werde. Alsdann begibt sich der  
Zar nach Danzig, während die Zarin ihre Schwester,  
die Prinzessin Heinrich, besucht. Nach Beendigung  
der Seereise über die Ostsee fährt der Zar durch den  
Kaiser Wilhelm-Kanal nach Danzig. Ob das  
Besuchen der Kaiserin die Reise nach Compiegne zu-  
läßt, hängt von dem Gutachten der Ärzte ab. Nach  
dem Besuch in Frankreich wollen der Zar und die  
Zarin längeren Aufenthalt in Spala nehmen, wo die  
Zarin Moorbäder gebrauchen soll. — Die Peters-  
burger Presse, welche die Nachricht von der  
Reise des Kaisers von Rußland nach  
Frankreich erst am Sonnabend Abend zugeht,  
äußert sich am Sonntag in kurzen Worten über die  
Nachricht. Alle Blätter, welche dieselbe besprechen,  
sind, so meldet „Wolffs Bureau“, hoch erfreut. Die  
Nachricht über den Besuch des Kaisers in dem ver-  
händerten und besetzten Frankreich, schreibt die  
„Nowoje Wremja“, werde in Rußland ein nicht  
weniger freundliches Echo finden, als sie in Frankreich  
bereits gefunden habe. Das Blatt ist überzeugt, daß  
die Reise des Kaisers und der Kaiserin von allen  
Friedensfreunden, nicht nur in Rußland und Frank-  
reich, sondern überall werde freudig begrüßt werden,  
wo trauer Egoismus nicht humane Bestrebungen und  
die höchsten Ideale geübt, welche die christlichen  
Völker auszeichnen. — Die „Wschewaja Wedomosti“  
sehen ebenfalls in der Reise ein politisches Ereignis,  
das vor allem der Festigung des Friedens dienen  
werde. — Die „Kossija“ weist auf die unveränderte  
Festigkeit des Zweibundes hin und sagt, der Kaiser  
reife als Bote des Friedens für alle Kulturvölker. —  
Die „Nowoi“ sprechen sich in demselben Sinne aus  
und glauben, jeder neue Beweis für die Unerschütter-  
lichkeit des Bundes werde den Intriguen der  
französischen Nationalisten einen entzweienden Schlag  
verleihen.

**Türkei.** Ueber die Beilegung des fran-  
zösisch-türkischen Konflikts meldet das  
österreichische offizielle Telegrammbureau folgende  
Einzelheiten: In Folge wiederholter Drohung des  
französischen Vizekonsuls Constans, Konstantinopel  
zu verlassen, erließ der Sultan, welcher das bekannte  
Arrangement als dem Interesse des Landes zuwider-

laufend betrachtete, den gemeldeten Traba, welcher die  
Dual-Gesellschaft in Besitz ihrer Rechte gemäß dem  
Konzessionsvertrage setzt. Diese Lösung erscheint für  
die französische Regierung zufriedenstellender. Uebrigens  
verfolgten die ersten Schritte Constans' nach Abbruch  
der zwei Jahre hindurch in Betreff der Ablösung  
zwischen der Pforte und der Gesellschaft gepflogenen  
Verhandlungen denselben Zweck. Indessen bleibt es  
zwischen der Pforte und der Gesellschaft vereinbart,  
daß die Pforte noch im Laufe eines weiteren Jahres  
die Duais ablösen kann, was für den Augenblick die  
Klausel des Nachvertrages aufhebt, welche der Pforte  
das Recht der Ablösung erst nach 40 Jahren einräumt.  
Die oben erwähnten Rechte der Gesellschaft betreffen  
in der Hauptsache Schaffung eines Fährdienstes  
zwischen Galata und Istanbul, das Recht, das auf  
dem Duai gelegene Terrain frei zu verkaufen, sowie  
die Errichtung von Lagerhäusern. Gemäß dem Traba  
verpflichtet sich die Pforte, die der Gesellschaft ge-  
schuldeten 700 000 Franc. als Entschädigung für den  
Verlust ihrer Rechte während der zweijährigen resultat-  
losen Verhandlungen betreffs Ablösung der Duais  
zu bezahlen.

**Mittelamerika.** Die kolumbische Re-  
gierung hat einer Meldung des „Wolffschen  
Bureau“ aus Colon vom Sonnabend zufolge an  
die Departements-Gouverneure einen vom 18. Juli  
aus Bogota datierten amtlichen Erlass gerichtet, welcher  
besagt, da der Krieg sich mit Hilfe von Ausländern,  
welche die Grenze bedrohen, von Neuem zu entspannen  
scheint, sähe sie sich gezwungen, erstens die Zahlungen  
aller schwebenden Rechnungen für Kriegsmaterial  
vorkünftig einzustellen, ihre Ausgaben auf die Be-  
zahlung der Heeres- und Verwaltungskosten zu  
beschränken, zweitens alles zum Ueberhalt, Aus-  
rüstung und Mobilisierung des Heeres Erforderliche  
zu enteignen und drittens Zwangs- und frei-  
willige Anleihen zu erheben und Kriegs-  
contributionen aufzuerlegen. Die Gouverneure  
werden dementsprechend ermächtigt, nach den Er-  
fordernissen der Lage in diesem Sinne vorzugehen.

### Aus Südafrika.

In Südafrika entfallen die Burenkommandos in  
der Kapkolonie mit Beginn der besseren Jahres-  
zeit, die ihren Pferden reichlich Nahrung auf dem  
wieder grünenden „Veld“ bietet, eine ungemaine  
Rührigkeit. Engländerseits muß nunmehr, nachdem  
die Robomontaten über das angelegliche Verjagen  
Struings aus der Kapkolonie vertrieben sind, selbst  
die Bedenklichkeit der Lage gegeben werden.  
„Reuters Bureau“ meldet nämlich am Sonnabend  
aus Kapstadt: Die Buren bringen in der  
Kapkolonie nach Süden vor. Eine Streitmacht  
unter Edepers bedroht Quotshoorn.

Uebrigens haben in Süden des Kaplandes bereits  
in voriger Woche Kämpfe stattgefunden, nach denen  
man freilich in der offiziellen Telegrammen vergeblich  
sucht. Erst aus einer am Sonnabend eingegangenen  
englischen Verlustliste erfährt man, daß in einem  
Kampf, der am Dienstag in der Nähe von Uniondale,  
30 Meilen von der Südküste der Kapkolonie ent-  
fernt, stattgefunden hat, auf Seiten der Engländer  
4 Husaren getödtet und 11 verwundet wurden, vier  
werden vermißt. Der Kampf muß danach von den  
Buren gewonnen worden sein.

Wie böß es für England in der Kapkolonie aus-  
sieht, beweist auch folgende Meldung des „Bureau  
Reuters“ vom Montag aus Windburg: Dem Be-  
nehmen nach befinden sich Stein und de Wet ganz  
nahe dem östlichen Ufer des Fischersee (Kapkolonie).  
Die Buren im Centrum haben sich in noch kleinere  
Truppe, als sie bisher bildeten, geteilt und streifen  
mehr denn je bei Nacht umher, es ist daher  
schwieriger geworden, sie zu fassen; die Beschaffung  
von Lebensmitteln und Futter ist weniger schwierig  
wegen ihrer geringen Anzahl. Die Buren erhalten  
fortgesetzt heimlich Pferde-Ersatz. Zwei  
große Kommandos, im Ganzen 700 Mann, wurden

angehlich bei einem Versuche, den Dranzeriver zu  
überschreiten, um in die Kapkolonie einzudringen,  
zurückgeschlagen.

Der Abfall der Kapkolonie von der  
englischen Herrschaft hat nach den in letzter Zeit  
vollstreckten Bluttatellen nur noch zugenommen.  
In Burgherdorp wurden, wie das „Bureau Reuters“  
vom Sonnabend meldet, 149 Personen wegen Ver-  
rats vor Gericht gestellt. Der Mehrheit der  
Angeklagten wurde das Bürgerrecht entzogen.

General Christian de Wet bemüht sich, wie  
aus nach London gelangten Privatmeldungen hervor-  
geht, in Jastrum im südöstlichen Dransferstaat, wo  
er ein neues Corps formirt, das aus Theile von  
Krugingers Kommando einschließen wird.

Die Erfolglosigkeit der Ritzenerschen  
Proclamation muß nun nachgerade auch ihren  
Urheber klar gemordet sein. Lord Ritzener tele-  
graphirt nämlich aus Pretoria: Delarey ver-  
öffentlichte eine Gegenproclamation, in  
welcher er alle Buren vor meiner letzten Proclamation  
warnt und erklärt, daß sie den Kampf fort-  
setzen werden. — Wie mögen wohl die Gesichter  
der Herren im englischen Kriegsamt beim Lesen dieser  
Devesche ausgesehen haben?

Wie man aus Brüsseler Transvaalreisen meldet,  
wird auch General Botha demnächst eine  
Gegenproclamation als Antwort auf diejenige  
Ritzeners erlassen, worin er befehligt, fortan sämtliche  
englische Gefangenen in den Burenlagern zurück-  
zubehalten, damit sie als Geiseln dienen, falls den  
Buren die Rechte einer kriegsführenden Macht ab-  
gesprochen würden.

Diese Brüsseler Nachricht hat bereits ihre  
Bestätigung gefunden durch ein — Telegramm  
Ritzeners, das in seiner lakonischen Einfachheit  
ganze Bände sprich und zeigt, daß jene Proclamation,  
durch die die meisten Herren in London den Krieg  
zu beendigen wählten, lediglich auf dem Papier  
steht. Also Lord Ritzener hat am Sonntag  
folgendes nach London telegraphirt: Ich erhielt einen  
langen Brief von Stein, in welchem er die  
Angelegenheiten der Buren ausführlich darlegt und  
erklärt, daß er weiter kämpfen werde. Ich  
erhielt ferner ein kurzes Schreiben von De Wet,  
der sich in demselben Sinne auspricht und  
von Botha, der gegen die von mir erlassene  
Proclamation Einspruch erhebt und ebenfalls  
seine Absicht kundgibt, den Kampf  
fortzusetzen zu wollen. Andererseits hat sich  
jedoch in letzter Zeit, so sagt Ritzener zum Trost  
hinzuzusetzen, die Zahl der Buren, die sich ergeben,  
bedeutlich vermehrt. Den Beweis dafür bleibt  
Ritzener schuldig.

Die Nachricht von einer englischen  
Schlappe hat Lord Ritzener als unangenehme  
Zugabe seinen obigen Telegrammen auch noch hinzu-  
fügen müssen. Ein weiteres Telegramm Ritzeners  
aus Pretoria vom 25. August meldet, drei Offiziere  
und 65 Mann, welche von Ladybrand her auf der  
Rechten von Elliots Mannschaften marschirten,  
ergaben sich auf ungunstigem Terrain am Morgen  
des 22. d. M. und wurden von einer über-  
legenen Streitmacht des Feindes ge-  
fangen genommen. Ein Mann wurde getödtet  
und vier verwundet, die Gefangenen wurden alldam  
wieder freigelassen. Ritzener hat eine Untersuchung  
eingeleitet.

### Aus Ostasien.

Eine zweite Sühne mission ist bekanntlich  
in dem Friedensprotokoll China auferlegt worden  
wegen der Ermordung des Kaisers der japanischen  
Gesandtschaft. Jetzt meldet die „Londoner Times“  
aus Schanghai vom 24. August: Der bevollmächtigte  
Chines, welcher beauftragt war, der japanischen Re-  
gierung das Bewahren der Sühne mission wegen der Er-  
mordung des Kaisers Sigmawama auszusprechen, ist  
am Dienstag in Schanghai eingetroffen und sollte

Mittwoch die Reise fortsetzen, erhielt jedoch Befehl, dort zu bleiben.

Die Ueberschwemmung des Yangtse hat nach einem Telegramm der „Times“ aus Schanghai eine sehr große Sterblichkeit und sehr große Ernteschäden zur Folge gehabt; man befürchtet, daß im Winter große Noth herrschen werde. Diese Nachricht ist darum von Bedeutung, weil es in China anlässlich solcher elementaren Katastrophen erfahrungsgemäß leicht zu Hungerevoluten kommt, die ihre Spitze meist gegen „die fremden Teufel“ kehren.

Ueber russische Hafnarbeiten in Port Arthur meldet die „Köln. Ztg.“ aus Petersburg vom 25. August: Das Marineministerium beauftragte eine Baggettaravane, den westlichen Theil des Hafens von Port Arthur so weit zu vertiefen, daß Panzerschiffe und große Kriegsschiffe dort bequem einlaufen können. Die Baggettaravane begann bereits mit ihrer Arbeit. Ferner beschloß das Marineministerium, einen Kanal zu bauen, um eine directe Verbindung zwischen Port Arthur und dem Meere herzustellen. Zu diesem Zwecke wird die Tigerhalbinsel durchstochen werden. Bisher genügte der Hafen durchaus nicht den Anforderungen der Kriegsmarine, da er nicht tief genug und allen Stürmen ausgesetzt ist.

Gegen das deutsch-englische Yangtse-Abkommen veröffentlicht die „Times“ eine drei Spalten lange Zuschrift, unterzeichnet „Sir Galt“, die an der Hand von Auszügen aus dem jüngsten Wlanbuche über die Zwischenfälle von Tientsin zu beweisen versucht, daß das englisch-deutsche Abkommen hinsichtlich Chinas weitaus für England sei, und daß in keinem materiellen Streitfall, der entstand, die britische Regierung von Waldersee oder der deutschen Regierung die freundliche Berücksichtigung empfangen habe, die sie nach ihrer loyalen Unterstützung Waldersee zu erwarten berechtigt gewesen sei. Die „Times“ bemerkt dazu: Es genügt, die Aufmerksamkeit auf die Schlüsse zu lenken, die unser Mitarbeiter aus dem Nachbild auf die ganze Geschichte dieser Abmachungen zieht, nämlich, daß wir unter keinen Umständen, wo unsere Interessen mit denen Rußlands in Konflikt gerathen, die mindeste wirkliche Unterstützung von dem ehelichen Kaiser in Berlin erwarten können. Das ist die Folgerung, zu der der beobachtende Engländer längst gelangt sein dürfte. Unsere chinesischen Erfahrungen bekämpfen dies nur.“

## Deutschland.

Berlin, 27. Aug. Das Kaiserpaar unternahm am Sonntag Nachmittag einen Ausflug auf die Baumberge und gesehrt Morgen einen Ausritt. — Der Vorkaiser in Konstantinopel Freiberger von Marschall war am Sonnabend nach dem Empfang bei dem Kaiser zur Tafel gezogen. Der Empfang dachte sich auf die neuerlichen unangenehmen Vorgänge am Goldenen Horn bezogen haben. — Der Kronprinz hat Griess verlassen und begibt sich nach Durnrobin Castle zu einem Besuche des Herzogs und der Herzogin von Sutherland. — Prinz Eitel Friedrich von Preußen wird zur Theilnahme an der Kaiserparade und an den Manövern in Westpreußen am Nachmittag des 16. September in Danzig eintreffen.

Der chinesische Sühneping ist am Sonntag Abend in Basel erkrankt. Er „fühlt sich unwohl“, so heißt es in einem Wolffschen Telegramm, und wird vorläufig nicht weiter reisen. In Folge dessen sind alle Vorbereitungen zu seinem Empfang bis auf Weiteres ausgesetzt worden. Auch der Kaiser hat seine Ankunft bis Dienstag verschoben. In Basel war zum Empfang des Sühneping am Sonntag Nachmittag Generalmajor v. Höpffner mit seinem Adjutanten anwesend. Es wird ausdrücklich berichtet, daß es sich bei dem Unwohlsein nicht um einen chinesischen Kniff handele, getroffene Abmachungen über den Haufen zu werfen und den Vorgesang im letzten Augenblick binanzuschleichen, sondern um eine tatsächliche Erkrankung des Prinzen, der sehr stark unter der Hitze und der ungewohnten langen Eisenbahnreise gelitten hat. Prinz Eitel hat in Basel mit seinem Gefolge vorläufig im Hotel Wohnung genommen. Wann er weiter reisen wird, steht vorläufig nicht fest. In Folge dieses unvorhergesehenen und programmwidrigen Zwischenfalls erscheinen die zum Empfang des Prinzen Eitel in Potsdam und Berlin getroffenen Vorbereitungen um so feltbarer. Es ist charakteristisch, daß, wie über das Gumbinner Urtheil des Oberkriegsgerichts auch über die Art, in der sich der Empfang des Sühneping in Berlin vollziehen soll, unter den Blättern aller Parteien nur eine einzige Stimme des Befremdens herrscht. Allerdings ist die Sühnepingmission bisher der augenscheinliche Erfolg des ganzen China-Unternehmens, da alle anderen Punkte einseitigen noch mehr oder minder zweifelhaft sind. Aber der Zweck dieser Mission war doch, den chinesischen Gemalthebern und möglichst auch der chinesischen Bevölkerung die Einsicht zu verschaffen,

daß der Fremdenmord ein Verbrechen ist, das nicht ohne Strafe und nicht ohne Sühne begangen werden kann. Dieser Eindruck muß aber abgemildert und in sein Gegenteil verkehrt werden, wenn der Sühneping in die Lage kommt, seine Mission als eine Reihe fidschler Feste zu betrachten. Beim Verreten des Deutschen Reichs wird der Prinz durch zwei hohe deutsche Offiziere empfangen. Einen Salonwagen mit allen Bequemlichkeiten hat man dem Prinzen entgegengeschickt und ab Basel erhält „Hochwürde“ einen Sonderzug bis Potsdam. Dort soll ihn der Kommandant von Potsdam, Generalmajor v. Mollke, im Namen des Kaisers begrüßen und nach der Neuen Drangerie geleiten. Dort wird er den bekannten Kaiserhof als Empfangsalon benutzen, das an den Saal rechts anschließende Malachitzimmer dient dem Prinzen als Wohngemach und das links Lazuli-Zimmer als Schlafgemach. Es hat Küche gekostet, die sonst nicht bewohnten Räume des Drangeriegebäudes zweckentsprechend wohllich einzurichten, da es galt, auch das aus circa 50 Personen bestehende Gefolge des Prinzen dort unterzubringen. Dasselbe erhält zum Theil die im östlichen und westlichen Flügel gelegenen Kavaliervohnungen. Im östlichen Flügel wurde auch die Küche für die Chinesen eingerichtet und sind zehn Köche für dieselben aus Berlin bereits in Potsdam eingetroffen. Bei seiner Fahrt zum Schloß in Berlin wird der Prinz geleitet von einer großen militärischen Ehrenescorte, eine Ehrencompagnie ist für ihn im Schloßhof aufgestellt und die Generalität wird seinem Empfang betheiligen. Auch nachdem er seine Abreise namens des chinesischen Reichs geleitet, wird der Prinz noch bis zum 2. September sich in Berlin amüfieren und der Herbstparade auf dem Tempelhofer Feld betheiligen.

(Militärisches.) Am Tage der Ueberführung der Leiche der Kaiserin Friedrich in die Stadtkirche zu Gronberg hat der Kaiser in einer Cabinetsordre aus Schloß Friedrichshof bestimmt, daß das 2. Leibjäger-Regiment Kaiserin Friedrich Nr. 2 fortan den Namen „2. Leibjäger-Regiment Königin Victoria von Preußen Nr. 2“ führt. Das in Langfuhr stehende Regiment hatte seinen bisherigen Namen durch Kaiser Friedrich am 22. März 1888 erhalten. Chef des Regiments war die Kaiserin Friedrich seit 1861.

(Die großen Herbstübungen der Flotte) in der Dänie begannen gestern mit dem Auslaufen der gesammten Flotte aus dem Kieler Hafen. In Kielinie fahrend, voraus das Linieneschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ mit dem Flottenchef Admiral von Roeder an Bord, verließ das erste Geschwader den Hafen, dann folgte das zweite Geschwader, und den Schluß bildeten zwei Torpedobootflotten. In der Außenföhre nahmen die einzelnen Geschwader Doppellinie ein und dampften nach dem östlichen Theil der Dänie.

(Von der Marine.) Das deutsche Schulschiff „Stein“ ist am Sonnabend in Dover eingetroffen. Die Mannschaft wurde von den südtischen Behörden feillich bewirthe, das Offiziercorps im Rathhaus begrüßt. Bei diesem Festmahl wurden Trinksprüche auf Kaiser Wilhelm und König Edward sowie auf die deutsche und englische Armee und Marine ausgebracht. — Vom Divisionsboot D 2 ist, wie der „Weserzug“ aus Wilhelmshaven gemeldet wird, die schwere eiserne Schiffskasse mit etwa 10000 Mk. verschwunden. (?)

(Auf dem deutschen Katholikentage) in Donauwörth hat am ersten Tage das Hauptreferat der Abg. Dasbach über die Arbeiter und die soziale Frage gehalten. Der streitbare Herr Kaplan, der nicht mit Unrecht als ein entsetzt terribles des Centrums bezeichnet wird, hat der Partei innerhalb und außerhalb seines parlamentarischen Berufes bekanntlich schon manche Ungelegenheiten bereitet. Die Wahl gerade dieses Parlamentarieres zum Referenten für ein so bedeutungsvolles soziales Thema muß daher einigermaßen überraschen. Nach dem vorliegenden Berichte scheint Herr Dasbach in seinem Referat, speziell was die Beurtheilung der Gegner des Centrums anlangt, in Kraftausdrücken förmlich geschwätzt zu haben. Ob ihm auch wieder eine „Eingleitung“ passiert ist, wie sie in seinen sonstigen Reden nicht gerade selten vorzukommen pflegen, scheint noch nicht ganz sicher zu sein. Nach dem Bericht eines im allgemeinen zuverlässigen Berichterstatters soll er mit Bezug auf die sozialpolitischen Anschauungen des Kaisers, die den Rücktritt des Fürsten Biemarck veranlassen, gesagt haben: „der Kaiser hat sein Programm dem Papste vorgelegt.“ In anderen Berichten — auch dem der „Germania“ — ist dieser Passus nicht enthalten; es liegt also immerhin die Möglichkeit einer mißverständlichen Auffassung seitens des einen Berichterstatters vor. Herr Dasbach schloß aber seine Rede mit den in sammlischen Berichten wiedergegebenen schönen pathetischen Worten: „Das Centrum wird für die Arbeiter eintreten oder es wird nicht mehr existiren.“ Dem Sinne nach gleichlautend hieß es

befanntlich vor wenigen Tagen auch in dem rheinischen Hauptorgan des Centrums, „das Centrum wird sozial sein oder es wird nicht sein.“ Der Humor hierbei aber ist, daß das schöne Kraftwort eine Variante des bekannten Ausspruchs des schlesischen Centrumsagrariers Grafen Strachwitz aus dem Jahre 1888 ist, der damals emphatisch erklärte: „Das Centrum wird agrarisch sein oder es wird nicht sein.“ Bileleicht erfährt man noch, daß Graf Strachwitz, falls er auf dem Katholikentag anwesend sein sollte, gegen dieses „Plagiat“ entrüthet Protest erhoben hat.

(Zum Gumbinner Nordprozess.) Auch die „Kreuzig.“ steht in ihrer Sonntagstradition „offen“, zu daß sie „ein solches Urtheil, wie es das Gumbinner Oberkriegsgericht gefällt hat, nicht erwartet hat“. Ueberrascht habe besonders die Construction des Todesurtheils in dem Strafantrag des Staatsanwalts. Daraus geminne „man fast den Eindruck, als seien dem Staatsanwalt über die Folgen der Anklage auf Nord-Beimten aufgestiegen und als habe er dem Antrage auf Todesstrafe ausweichen wollen.“ Thatsächlich erscheine dem Fernstehenden „die Schuld des Verurtheilten nicht unabweisbar durch die Beweisaufnahme erhärtet.“ — Wie die „Düdeutsche Volks-Zeitung“ meldet, will Marten bezw. sein Verteidiger das Revisionsgesuch auf § 63 der Militärstrafgesetzbuch fügen, wonach die zu Mitgliedern des Oberkriegsgerichts zu ernennenden Offiziere vom Gerichtsherrn alljährlich vor Beginn des Geschäftsjahres für dasselbe zu bestellen sind. Es soll dies bei einem militärischen Befehl, und zwar bei demjenigen, der durch Fragen am meisten in die Verhandlungen eingegriffen hat, nicht geschehen sein.

(Aus dem Sozialistenlager.) Der Zwiespalt zwischen den Arbeitergeoffenen und den sozialdemokratischen Arbeitern trat auch in den sozialdemokratischen Versammlungen der sechs Berliner Wahlvereine am Mittwoch zu Tage. Im 4. Wahlkreis wurde ein Antrag Carl Wall angenommen, bei der Aufstellung von sozialdemokratischen Candidaten für die Reichstagswahlen soweit als möglich Männer aus Arbeiterkreisen zu nehmen, „damit die Partei nicht bald aufhöre, eine Arbeiterpartei zu sein.“ Abg. Frig. Jubel stimmte diesem Antrag zu: Wegen neu auftauchender akademischer Lichter dürften nicht alte Parteigenossen, die manchmal ein Menschenalter mit der Agitation in einem Kreise verwechselt seien, bei Seite geschoben werden. Es gebe dagegen noch genug Wahlkreise, die man thätigen akademischen überlassen könne, damit sie in milderer Agitationsarbeit erwidern. — Ueber das Verhältnis zwischen deutschen und polnischen Sozialdemokraten heißt es in dem kürzlich erschienenen Jahresbericht des Parteivorstandes: Nachdem Genosse Dr. Winter nach Beuthen in Oberschlesien überfiedelte und mit Energie an die Agitation und Organisation herangriff. . . . war Genosse Winter die Zielscheibe der Angriffe der Polen, die sich inzwischen eine selbständige Organisation gegeben und für deren Bestand mit Recht fürchteten, denn Genosse Winter betrieb die Organisation im Rahmen der deutschen Partei. . . . An ein geistliches Neben- und Miteinanderarbeiten war nicht mehr zu denken. Die deutschen Genossen in Oberschlesien und Posen hatten es schon längst satt, sich von Leuten angreifen zu lassen, die Genossen sein wollten und die Unterstützung der Partei gesehen.

(Colonialpost.) Eine größere Warenauswanderung nach Deutsch-Südwestafrika soll in den nächsten Monaten erfolgen. Nach der „D. Wochenzg.“ in den Niederl.“ haben die Buren, die im Frühjahr nach Deutsch-Südwestafrika ausgewandert waren, günstige Berichte über ihre Lage gesandt. 27 von 40 haben Land erworben. Durch diese Nachrichten bewegen, haben gegen 20 in Amsterdamm wohnende Buren geschloffen, ebenfalls dorthin auszuwandern. Die erste Abtheilung reist am 20. September von Hamburg ab. Im Dezember d. N. folgen gegen 200 Kapolonisten, die von Kapstadt auf die Reise antreten.

## Provinz und Umgegend.

Meiningen, 22. Aug. Zu den Fragen, die in letzter Zeit in der Tages-, Merz- und Vesperpresse am meisten besprochen worden sind, gehört zweifellos die Schulratsfrage. Auch der „Verein für Kinderforschung“ beschäftigte sich deshalb in seiner kürzlich stattgehabten Hauptversammlung mit ihr. Regierungsrath Dr. Leubuscher machte in derselben hochinteressante Mittheilungen über die Schularatsfrage in Herzogthum Meiningen. In Meiningen sind seit vorigem Jahre alle Schulen unter ärztlicher Controle. 40000 Kinder sind bereits untersucht, in diesem Jahre auch die Schüler höherer Schulen. 33 Merze, nicht nur beamtete, sind als Schulärzte angestellt. Sie erhalten die Unterstützung der Lehrer; daher ist im Landesseminar schulpflichtiger Unterrichts

eingeführt. Die Ärzte besuchen die Schulen jährlich zweimal. Für jedes eintretende Kind besteht ein Fragebogen. Beim Eintritt wird es auf genaueste untersucht. Ueber den Befund wird unter vier Augen der Lehrer, nöthigenfalls die Eltern unterrichtet. Dann werden nach der förderlichen Beschaffenheit Plätze vertheilt, eventuell kranke Kinder von Turnunterricht befreit. Auch Rath über zukünftige Berufswahl wird erteilt. Mädchen vom 5. Schuljahr ab werden nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Eltern untersucht. Die außerordentlich interessanten Ergebnisse des ersten Jahres ergaben manche Eigentümlichkeiten, z. B. das an Orten, wo die Lungenüberfälle unter Erwachsenen furchtbar häufig sind, die Krankheit bei Kindern verhältnißmäßig selten ist. Unter 11,835 waren kaum 50. Der Saalebezirk zeichnet sich durch Häufigkeit von Schwerkörigkeit aus, während Orte 15 bis 18 Proz. In einem Kreise ergab sich, daß die Kinder vor dem Unterrichte seinen warmen Trunk, dagegen Schnaps genossen haben! In den wüßlichen Gegenden ist die Stropulose enorm verbreitet, je der später bei Industriefabrik sicher die Lungenüberfälle tritt. Im Werrathal wurden häufiger Verkränkungen, jedoch nicht organische (von 1462 Untersuchungen 98) beobachtet. Keine Erklärung hat man für das häufige Vorkommen von Kröpfen am großen Gleichberg, unter 93 28. Bei Laufpa sind Brüche häufig, namentlich Nabelbrüche. Hier und da besteht eine wahre Seuche von Ungeheuer. In einzelnen Bezirken wird sehr über schlechte Ähne geklagt; an einer Stelle waren unter 303 Geßissen nur 3 gute. Aus Industriefabriken wird wiederum von geradezu brillanten Geßissen berichtet. Erschreckend groß ist die Zahl der Schädigungen in den höheren Schulen. Die Ergebnisse haben Einfluß gehabt auf die Ausrichtung der Schulgebäude und zu mancherlei Verbesserungen geführt.

### Bermischtes.

\* (Von Stufe zu Stufe). Der von Strafammer zu Hannover stand dieser Tage Baron Leopold v. L., einh. Offizier in der Armee, früher Eisenbahninspektor, der seiner Zuchtlosigkeit wegen die Militär- und die Beamtenkategorie quittiren mußte. v. L. war ein durchaus tüchtiger, tüchtiger Mann, der aber durch die Trunksucht von Stufe zu Stufe sank und nun schließlich im längeren Zeit ins Gefängnis wandern mußte. In Hannover sah man ihn als Mitglied, Stadtrath, Kaufmann und Colporteur. Seit vielen Jahren war er Züchtungsleiter, der von Wirklichkeit zu Wirklichkeit zog und sich seine Grösden für den Schwund bediente. Mehrere Male wurde er in letzter Zeit wegen Obdachlosigkeit bestraft, und nun hat er 9 Monate ab-

zufrühen, weil er mit kleinen Kindern unzüchtige Handlungen verübt hat. v. L. erkrankte an alten Wasserkopfe. Die Bekämpfung dieser Angehörige ist heute noch in bezorglichen Stellungen befinden. \* (Der Schriftsteller Kellers) hat sich am Freitag in Hamburg mittels Morphin vergiftet. Das Motiv der That ist bis jetzt unbekannt. \* (Zuwelendiebstahl in Hamburg.) Bei dem Juweller Silberberg in den Alsteranlagen wurde in der Nacht zum Montag durch Einbrechen eines Schaulustlers ein größerer Diebstahl verübt. Es wurden Schmuckgegenstände im Werthe von 16000 bis 18000 Mk. gestohlen. \* (Die furchtbare Verkrüppelungskrankheit des Lyddit) ist jüngst auf dem Schießplatze bei Olympia in traglicher Weise bestätigt worden. Am Montag Nachmittag begaben sich dort der Polizeikommandant Hall, der frühere Polizeisergeant Banfione und der Sergeant Waleley nach dem auf dem Dartmoor gelegenen Willerby-Schießplatze, angezogen, um Granatentwürfe zu verschießen. Als später ermittelt wurde, war ihr Ziel jedoch eine halbe Meile weiterab, unterhalb Lyddit-Granate, die sie zu heben beabsichtigten. Am Dienstag Morgen fand der Offizier der Kommando an der betreffenden Stelle eine explodirte Granate und die soß bis zur Unkenntlichkeit zerstörtesten Leichname der drei Leute. Da bei der Katastrophe kein überlebender Augenzeuge zugegen war, entzieht sich der wahre Hergang der näheren Kenntniss, doch sind folgende Einzelheiten durch die Untersuchung an Ort und Stelle mit gewisser Sicherheit festgelegt worden. Sergeant Waleley war augenscheinlich eben damit beschäftigt, die Lyddit-Granate vom Boden zu heben, als die Explosion erfolgte. Er wurde buchstäblich in Atome zertrümmert. Seine Kopfhaat und Haare fand man dicht an der Unglücksstelle, seinen Fuß dagegen an siebzehn Meter davon ab. Er konnte überhaupt nur durch seinen Fuß recognoscirt werden, da sonst von seinem Körper nichts zu seiner Erkennung dienendes erhalten war. Dem Polizeikommandant Hall waren der Kopf und beide Arme weggeschlagen, auch der Knorpel war arg zerstückelt. Banfiones Leiche wurde mit abgerissenen Händen und einem großen Loch im Hinterhau gefunden. Die Granate war eine sogenannte „Blitzglimmer-Lyddit-Granate.“ \* (Ueber einen Kampf mit Zigeunern) wird aus Pöhl berichtet. Eine Zigeunerbande hatte in Pöhl eine feste im Waldhau Zelte aufgeschlagen wollen, und zwar auf dem Grundstücke des Gutsherrn Schötsmann. Als dieser auch der Kampf war arg zerstückelt. Banfiones Leiche wurde mit abgerissenen Händen und einem großen Loch im Hinterhau gefunden. Die Granate war eine sogenannte „Blitzglimmer-Lyddit-Granate.“ \* (Ueber einen Kampf mit Zigeunern) wird aus Pöhl berichtet. Eine Zigeunerbande hatte in Pöhl eine feste im Waldhau Zelte aufgeschlagen wollen, und zwar auf dem Grundstücke des Gutsherrn Schötsmann. Als dieser auch der Kampf war arg zerstückelt. Banfiones Leiche wurde mit abgerissenen Händen und einem großen Loch im Hinterhau gefunden. Die Granate war eine sogenannte „Blitzglimmer-Lyddit-Granate.“

werden mußten. Beim 3. Garde-Feldartillerie-Regiment sind von der Garnison nur 2 Batterien verbleibend geblieben. \* (Ueber englische Verber in Hamburg) bringen die „Hamb. Neuesten Nachrichten“ in Sperrdruck die sensationelle Mitteilung, daß drei englische Agenten jetzt geheimer die Arbeitsnachwehstelle der patriotischen Gesellschaft als Werbeplatz für Südafrika benutzen. Die Agenten hätten einem glaubwürdigen Gewährsmann des Blattes, der als Arbeitloser Stellung suchte, zunächst erzählt, eine Gesellschaft von Sportfreunden habe gedienten Soldaten als Begleiter für Löwenjagden in Südafrika. Seine Versicherung, es handle sich wohl um einen Werbeverdienst, sei schließlich bejaht und ihm bekräftigt worden, ihm oder seiner Familie würden tausend Mark ausbezahlt, falls er sich anwerben ließe; er habe aber abgelehnt. \* (Die Ruhr) hat nun auch in der Spandauer Garnison einen Todesfall herbeigeführt. Am Sonntagabend starb der Gefreite Schwamgen von der 7. Kompagnie des 5. Infanterie-Regiments 3. B., er war im Abtheilungs Lager am Montag von der Krankheit befallen worden. Nachträglich sind bei der 5. Garde-Infanteriebrigade noch verzeichnete neue Ruhrerkrankungen vorgekommen. Das Lazareth ist schon bereit mit Kranken gefüllt, daß eine Anzahl Lebewerber bereits im Egerzirkel des einen Regiments untergebracht ist. \* (An einem großen Bissen erstickt) ist der frühere Olgarnenmacher Hermann Klein, ein Mann von 62 Jahren, der in der Friedrichstraße in Berlin wohnt. Beim Besuche die Wirthschaft von Schäffer und Franz Wier. Dann trat er an den Schankisch und nahm, indem er die Wirthin darauf aufmerksam machte, einen „Hollmöse“. Diesen stierte er ungeschicklich in den Mund und ludte ihn hinunter zu würgen. Das gelang ihm jedoch nicht, er brach vielmehr plötzlich zusammen. Zwei andere Gäste liefen sofort nach der nächsten Rettungswache. Als aber von dort ein Arzt kam, war Klein schon erstickt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Wirth und die Wirthin trugen die Leiche in die Wohnung des Verstorbenen. \* (Absturz in den Bergen.) Auf der Karalpe ereignete sich am Sonntag wieder ein tödtlich verlaufener Unglücksfall, fast auf derselben Stelle, wo vor etwa 14 Tagen durch Absturz vom Kapenostoff im Hölenthal der Ingenieur Georg Bueringer getödtet und sein Bruder Rudolf schwer verletzt wurde. Obwohl letztem Warnungen vor diesem Sturz im Hölenthal angebracht sind, und den Hilfen verbotenen ist, zu verlassen dort zu fahren, unter anderem Sonntag früh der achtzigjährige Elektrotechniker Friedrich Kramer aus Wien über den Kapenostoff einen Aufstieg, er stürzte ab und war sofort todt; seine Leiche ist bis jetzt vermisst. Der Verunglückte ist der Sohn einer Witwe, der wegen seiner Jugend noch in keinem Alpinistenverein Aufnahme gefunden hatte. \* (Die Granatsche) hat in der Stadt Schwiebus einen sehr bedenklichen Umfang angenommen. Schwiebus und deren umwohnende Angehörige sind in so großer Anzahl davon befallen, daß besondere Maßregeln ergreifen werden müssen, um des Uebels Herr zu werden. Der Regierungspräsident von Frankfurt a. O. hat bestimmt, daß vorläufig fünfzig Personen, Erwachsene und Kinder, zur Behandlung nach Berlin in eine geeignete Anstalt gebracht werden sollen. Die Rollen hätte die Stadt Schwiebus zu tragen. \* (Gegen den Oberbaurath Dr. Schimmel) der in Uebersee die Wirthschaftspraxis in der Wüste betreiben war, widerrechtliche Beschuldigungen vom Reichsamt betrifft zu haben, ist die kriegsgerichtliche Untersuchung nunmehr niedergelegt worden. Das erregungsfähige Verfahren in der Sache dürfte jedoch demnächst erfolgen.

**Anzeigen.**  
Für diesen Theil übernahm die Redaction dem Wettbewerb gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familiennachrichten.**  
Mittwoch Abend 8 1/4 Uhr in der Bergkirche zur Gemaltes Abends. Pastor Werber.

**Dankagung.**  
Für die so große liebevolle Theilnahme bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes sage ich allen Denen, die setzen Sorg mit Blumen schmückten, sowie ihn zur letzten Ruhe geleiteten, meinen herzlichsten Dank. Werra, den 27. August 1901.

**Familie Reiche. P. Schlippe u. Frau.**  
Werra, den 27. August 1901.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichen Theilnahme beim Begräbnisse meines lieben Mannes sage ich allen Denen, die setzen Sorg mit Blumen schmückten, sowie ihn zur letzten Ruhe geleiteten, meinen herzlichsten Dank. Werra, den 27. August 1901.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes sage ich allen Denen, die setzen Sorg mit Blumen schmückten, sowie ihn zur letzten Ruhe geleiteten, meinen herzlichsten Dank. Werra, den 27. August 1901.

**Die trauernde Familie Dietrich.**

**Amtliches.**  
**Bekanntmachung.**  
Die Ausführung der Maner- u. Betonarbeiten u. w. zur Erneuerung der Klammbrücke soll am **Mittwoch den 28. d. M., vormittags 11 Uhr,** vergeben werden. Die Bedingungen u. Zeichnungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten aus. Werra, den 23. August 1901. Der Stadtbaumeister.

**Lotterie-Anzeige.**  
Die Loose zur 3. Klasse 205. Lotterie liegen zur Abholung bereit. Auch habe ich noch einige 1/2 und 1/40 Mk. 36 14/40 abzugeben.

**Kaufloose von Kameke,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

**Altthümliche Möbel!**  
1 ausgelegter Kleiderschrank, 2 Kommoden, 3 Truhen (hochlagen), 2 Spieltische, 1 geschmückte Standuhr, 2 Goldpiegel; außerdem: 1 neues Salonsofa, 1 mahagoni Tisch mit Aufsatz, 1 großer angelegter Kleiderschrank, 1 einfache polirte Kommode, 1 gebrauchtes, gut erhaltenes mahagoni Chaiselongue stehen zum Verkauf bei **C. F. Malpricht,** Fischersweiler, Grünstroße 5.

**Auction.**  
Mittwoch den 28. August, vorm. von 3 Uhr an, verleihere ich im Cassino: einen großen Posten Schnittwaren, sowie Mäntel, Burschen-Hosen u. -Westen, Jackens, ferner: 1 neues Buch (Naturheilkunde) und eine Partie Cigaretten. **Louis Albrecht,** Auctionator.

**Schönes Pongfahrrad**  
in gute Hände billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**1 Brechwagen, 1 Hundewagen mit Hund, 1 engl. Kutschgeschirr**  
verkauft **R. Schräpel,** H. Ritterstraße 11.

**Zu verkaufen: neuer Kleidersecretär, neues Vertikow.**  
Röhres H. Ritterstraße 4. I.

**Pachtfeld,**  
zur Neumarktsparthe gehörig, hat zu vergeben **Kunth, H. Ritterstr. 4. I.**  
Ein gut erhaltener **Rinderrwagen,** Rohrgesicht, zu verkaufen **Sand 1, 2 R.**  
Suche in guter Lage **H. Haus oder Wänsche** zu kaufen, wenn möglich Nähe der Bahnhofstr. Der Stadt zur, würde eine kleine productive **elegante Villa mit Garten** am Rathaus **Klosterlanke 3. A.** mit in Zahlung von 2000 Mk. unter **A B 10** an die Exped. d. Bl.

**800 000 à 33 4 0 0**  
lange Jahre unklünder, sind auf gute **Kredithypothek** auszulösen durch **B. J. Baer, Bankgesch.,** Halle a. S., Leipzigerstr. 64.  
**2000 Mark**  
ber 1. October d. J. auf gute Sicherheit zu verleihen **Stobigauer Str. 5, 1. Boden.**

**Laden mit Wohnung**  
und Werkstatt sofort oder 1. Januar 1902 zu vermieten. **Carl Stürzebecher.**

**Ein Laden**  
ist sofort zu vermieten. Röhres bei **A. Reichel, Eitzberg 25.**

**Entenplan 1 ist** Stube, Kammer und Küche,ogleich oder später bezüchbar, zu vermieten.

**Wohnung,**  
neu renovirt, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, sofort bezüchbar. **Heuschkel, Renner Str. 4.**

**Eine Barriere-Wohnung**  
zu vermieten **Kammberger Str. 6.**  
Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Stall, zu 31 Thlr. zu vermieten **Saalfstraße 13.**  
Wohnungsbauhandl. in eine Barriere-Stube an eine einzelne Person sofort zu vermieten **gr. Ritterstraße 20.**

**Hallestraße Str. 24 b**  
ist eine Wohnung, 1. Etage, zum Preise von 240 Mk. zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Röhres **Werrastr. 2a.**  
Ein Logis zu vermieten **H. Ritterstraße 16.**

**Möbliertes Zimmer u. Schlafkammer**  
sofort zu vermieten **Gottsdardstr. 29.**

**2 Schlafstellen**  
oben **Oberburgstraße 1, 2 R.**

**Ein möbliertes Zimmer**  
mit Pension zum 1. Sept. von einem jungen Herrn zu mieten gesucht. Offerten sub **S J** an die Exped. d. Bl.

**Gegenstände zur Versteigerung**  
übernimmt jedergelt und läßt abholen **L. Albrecht, Auctionator,** Sand 1.

**Für Restaurateure u. Bierhandlungen!**  
Formulare zu den nach den §§ 9, 10 und 11 der mit dem 1. October 1897 in Kraft getretenen Biersteuer-Ordnung für die hiesige Stadt vorgezeichneten Nachweisungen, Anzeigen und Lagerbücher sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Köhner, Delgrube 5.**

**Jagd-Gamaschen,  
Radfahr-  
Hellerinen**

empfehlen  
**Hildebrandt & Rulfkes,**  
Buchhandlung.

**Maßgeschneid. f. seine Herrenkleider.**  
**Lehr-Contracte**

hält stets vorrätig die  
**Buchdruckerei Th. Rössner,**  
Delgute 5

**Ausverkauf**

von  
**Fahrrädern,**  
nur erstklassige Fabrikate, von **MT. 125** an bei  
**Otto Bretschneider.**

**P. P.**  
Einem hochgeehrten Publikum von  
Merseburg u. Umgegend zeige hier-  
mit ergebenst an, daß ich mit heu-  
tigem Tage ein vielfach von Ärzten  
empfohlenes und in verschiedenen  
Städten so schnell beliebt geworden  
**Gesundheitsbrot**  
hier einführe. Dasselbe ist unent-  
behrlich für Kranke, bestillt für  
**Wagen- und Dorfweiden,**  
**Gleichmüchtige, Wägherinnen**  
**und hochbetagte Leute.** Feines  
Tafelbrot für Jedermann.  
Ich bitte, mich in meinem Unter-  
nehmen gütlich unterstützen zu wollen  
und zeichne  
mit Hochachtung  
**Carl Rauch,**  
Markt.

**Himbeer-, Johannisbeer-,  
Birch- und Apfelsinen-Saft**  
à Bund 60 Pfg., bei größeren Posten  
billiger, empfiehlt die  
**Stadt-Apotheke.**



Die  
**Schuhwaaren**  
aus der **Wende'schen**  
**Concursmasse,**  
welche ich künstlich erworben habe, werden im  
Be-laufelocal  
**Rossmarkt 10**  
billig verkauft.  
**Robert Walther.**



**Fahrrad-  
Reparaturen**  
auch wenn überstört bei mir gekauft werden,  
schnell, gut und billig ausgeführt.  
Alle Fahrradteile auf Lager.  
**O. Erdmann, Stufenstraße 4.**

Von **Mittwoch den 28. d. M.**  
ab steht wieder ein großer  
Transport  
**besten dänischer  
Arbeits- u. Wagenpferde**

bei uns zum Verkauf.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
Weißenfels a. S.

**Zur Herbstbestellung 1901.**

Empfehle von meinen „**Dereburger Saatguten**“ nachfolgende, durch viele Anbau-  
Berichte als ertragsreich und lagerfest erprobte Spielarten, nach Größe bestens trient und  
nach spezifischem Gewicht sorgfältig ausgewählt.  
**Mooshake's Alten-Dereburger Herrsch-Weizen,** langjährig bei  
hohen Erträgen von mir angebaut zu **MT. 200.—**  
**Schwed. Sauerbrot-Weizen** von 1900er eigener Importierung zu **MT. 210.—**  
**Strube's Sauerbrot-Weizen,** nachgebaut zu **MT. 200.—**  
**Wintergerste, Weichorn's,** nachgebaut, ganz besonders vollkörnig, er-  
gab in diesem Jahre 14 1/2 Cir. per Morgen zu **MT. 180.—**  
Verfaßt. Falls Säde nicht eingehandelt, in besten neuen Säden zum Selbstkosten-  
preis. Alles per 1000 Kilo, bei kleineren Posten **MT. 3.—** mehr, franco Stat. Dereburg  
a. S. Mehren- und Körnermüher, wie Prospect mit näherer Beschreibung gern auf Wunsch  
gratis.  
Meine Winterweizen zeichnen sich durch fast **gänzliche Winterfestigkeit** aus, da ich  
dieselben unter rauhen klimatischen Verhältnissen auf den kälteren Bodenlagen meiner hiesigen  
am Rande des Garagebetriebes gelegenen Feldmark gezeuget habe.  
**Rittergut Dereburg.** Bahn, Post, Telegraph und Telephon.  
**Dereburg a. S. bei Halberstadt.**  
**Heinrich Mooshake.**

**Lebhafter wird der Kampf**  
jetzt von Woche zu Woche gegen die Lebensmittelvertheuerung, die Entwertung  
neuer Handelsverträge und die sonstigen Schädigungen des nationalen Wirtschaftsfab-  
ricens, womit der Wohlstand unserer Volk bedroht.  
Knapp und doch vollstündiger als fast alle anderen Zeitungen berichtet die  
„**Freisinnige Zeitung**“ täglich in übersichtlicher Weise über alle einschlagenden Um-  
gebungen im Inland und Ausland.  
Zit den Monat  
**September**  
nehmen alle Postämtern des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns Abonne-  
ments zum Preise von  
**1 Mt. 30 Pfg.**  
entgegen. In Berlin und Vororten bestellen alle Zeitungsbedienten die „**Frei-  
sinnige Zeitung**“ zum Preise von 1 Mt. 20 Pfg. pro Monat.  
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abonnements-  
Quittung die noch im August erscheinenden Nummern kostenfrei zugesandt.

**Rheumatismus**  
Gicht, Rheum, Nervenleiden, Gichtanfällen  
heilt **Chloro-Gichtine** (Chloropyrin). Ganz neue  
Mittel. Packt 1 Mark in  
Merseburg bei **Paul Berger.**  
**Echten Magdeb. Sauerkohl,  
echte Frankfurt. Würstchen,  
Italiener Weintrauben,  
Italiener Tafel-Pflirsche**  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Restaurant-Übernahme.**  
Einem geehrten Publikum, sowie  
meinen werthen Bekannten die ergebene  
Mittheilung, daß ich am heutigen Tage  
das **Restaurant und Café  
Hohenzollern**  
hier selbst erworben habe.  
Ich werde durch Verabreichung gut-  
gepflegter Biere (sowie Sächsenhaier  
Arquell) und Speisen zu wässigen Preisen  
mir das Vertrauen meiner geschätzten  
Gäste zu erlangen suchen und lade zu  
regem Besuch freundlichst ein.  
Gleichzeitig empfehle meinen vor-  
züglichen  
**bürgerlichen Mittagstisch**  
zu soliden Preisen.  
Hochachtungsvoll  
**August Prätsch.**

**2 jüngere Gymnasien**  
oder Elementarschulen finden gute Pension.  
Rüders  
Dereburgerstraße 19.

**Hollschuh-Club.**  
Heute Abend  
**Übungsstunde.**  
**Brenzischer Adler.**  
Mittwoch Schlachtefest.  
**Deutscher Kaiser.**  
Heute  
**Schlachtefest.**

**Goldne Angel.**  
Mittwoch Abend  
**Hühner.**  
**Salzknochen.**  
Mittwoch  
**Schlachtefest.**  
**G. Böttcher, Sand 18.**  
Vorigen Donnerstag  
**hausgeschlachte Burt.**  
**C. Tauch.**

*W. L. 107.*  
Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr,  
„**Goldener Hahn**“  
Kuchgenossen willkommen.  
Donnerstag  
**hausgeschlachte Burt.**  
**Friederike Vogel, Ashmarkt 7.**  
Heute  
**Schlachtefest.**  
**E. Vogel, Sand 15.**

**F. Kammers Restauration.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtefest.**

**Tivoli-Theater.**  
Mittwoch  
**Die Gameliendame.**  
Donnerstag  
**Benefiz für Elso Jansen:  
Die Heimathlose.**  
Schauspiel von Paul Ibsen.  
Sonnenabend den 31. d. M.: Abschieds-  
Vorstellung.

**Merseburger  
Landwehr-Verein.**  
Der Verein tritt **Montag** den 2. Sep-  
tember cr., nachmittags 7 1/2 Uhr, am „Tivoli“  
an, behufs Wiederlegung eines Kranzes am  
Stirgerdenmal.  
Die **Abendfeier** findet abends 8 Uhr  
im „Tivoli“ statt und werden die Kameraden  
sicher, recht zahlreich zu erscheinen. Gäste  
können durch die Mitglieder eingeführt werden.  
Das **Directorium.**

**Reichskrone.**  
Donnerstag den 29. Aug.  
**5. Abonnements-Concert**  
der **Stadtkapelle.**  
**Elite-Abend.**

U. a.: „**Deutschlands Gr-  
innerungen an 1870/71**“,  
mit gütiger Unterstützung der 2. Compagnie  
des 1. Bat. Inf.-Regimts. Nr. 88.  
**Großes Brillant-  
Feuerwerk.**  
Billets im Vorverkauf bei den Herren  
Kaufleuten **Fröhert, kleine Ritterstraße,  
Gennide, Bahnhofsstraße, und Diebold,**  
Sam 1.  
NB. Wegen der großen Vorbestellung zu  
diesem Concert werden **10 Pfg. Aufschlag**  
erhoben.  
Zum 1. October a. c. erbittet ein junger

**Comptorist**  
mit guter Handschrift und im Rechnen ziem-  
lich bewandert, sucht eine Stelle.  
Bietet mit Zeugnisabschrift und Lebens-  
lauf sich einzureichen.  
**Sebastian Heilmann.**  
Suche zum 1. October ein gut empfohlenes  
**Stubenmädchen,**  
welches im Nähen perfekt ist.  
Franz Landesrat **Nitsche,**  
s. 3. **Rittergut Nitz-Greislan**  
bei Wehlenfels.

**Ein ordentliches Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren wird zum 15. Sept.  
event. 1. October gesucht.  
Franz **Banker Schultze, Breitestr. 8.**  
Ein anständiges junges Mädchen von 14  
Jahren wird für die Vormittagsstunden zur  
**Aufwartung**  
eines Kindes von 6 Jahren gesucht.  
**Unteraltensburg 1, Cacao-Weiskaff.**

**Laufbursche**  
gesucht von **C. Görling.**  
Ein Paar **Kinderstühle** gefunden.  
Abzuholen  
an **Stiefstraße 4, 1.**  
**Ein rojaner Gürtel**  
verloren gegangen. Gegen Belohnung abzu-  
geben  
**Sandstraße 12.**

Entlaufen von Bahnhof eine langhaarige  
**russische Windhündin (Sera),**  
schwarz und weiß gefleckt, auf dem Rücken  
leible Stellen, Zugalsband. Vor Anlauf  
wird gemarrt. Abzugeben gegen gute Be-  
lohnung **Rundbureau, Rathh. Halle a. S.**

**10 Mark Belohnung**  
sichere ich Demjenigen zu, der mir die  
Diebe namhaft macht, welche fortgesetzt  
meine Kartoffeläcker auf der Werdener  
bestehlen, so daß ich selbige gerichtlich  
belangen lassen kann.  
**Ferd. Bosch,**  
**Biegelei.**  
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 26. Aug. Bei herrlichem Wetter fand heute Mittag die Enthüllung unseres in den Anlagen der Poststraße errichteten Kaiser Wilhelm-Denkmal in einfacher aber sehr würdiger Weise statt. Es hatten sich dazu eingefunden die sämtlichen, königlichen und städtischen Behörden, der Denkmals-Ausschuss, Rektor und Senat unserer Universität, die studentischen Vertretungen im vollen Maße mit Fahnen, die Kriegervereins-Abordnungen mit Fahnen, die Halloren in ihrer bunten Tracht mit den drei Kaiserfahnen, die vereinigten Sängerschaft, besonders Geladene und Damen, welche letztere auf einer eigens dazu errichteten Tribüne platziert worden waren. Die anliegenden Straßen waren vollständig abgeperrt. Pünktlich um 12 Uhr traf der Vertreter des Kaisers, Sr. königl. Hoheit Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, in einer Equipage, neben sich den Oberpräsidenten unserer Provinz Staatsminister a. D. Grelling Dr. v. Böttiger, am Festplatze ein. Die etwa 400 Sänger (Mitglieder der besseren Gesangvereine unserer Stadt) eröffneten die Feier durch Vortrag des Hymnus „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ (Dirigent königl. Universitäts-Musikdirector Professor Reubke), worauf namens des Denkmals-Ausschusses Herr Stadtrat Justizrath Elze das Wort ergrieff und dem Oberbürgermeister unserer Stadt Herrn Staube das Denkmalt unter treffenden Worten übergab. Letzgenannter begrüßte sodann den Prinzen namens der Bürgerschaft, hieß denselben in der Stadt Halle willkommen, versprach das Denkmal in treue Obhut zu nehmen und erbat sich vom Prinzen die Erlaubnis zur Befestigung der Halle. Das Denkmal zeigt auf hohem Postament den alten Kaiser zu Pferde, rechts und links von ihm stehend Bismarck und Moltke, die beiden Ehrendoctoren unserer Universität. Dahinter erhebt sich ein Rundbau, die Säulenhalle mit den verschiedensten Ornamenten. Das Ganze nimmt sich recht schön aus und gereicht dem Künstler zur Ehre, der Stadt aber zur Zierde. Se. Igl. Hoheit verlas darauf eine Cabinetsordre des Kaisers, laut welcher derselbe seinem Bedauern Ausdruck giebt, nicht selbst kommen zu können, jedoch seinen Besuch zu glücklicherer Zeit zusage. Der Herr Oberpräsident dankte für den Gnadenbeweis des Kaisers und brachte das Hoch auf denselben aus; Alles stimmte dreimal begeistert ein. Die Kirchenglocken der Stadt ließen ihr Geläute ertönen. Dann verkündete der Prinz eigenhändig folgende Ordensauszeichnungen: den Nothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife Oberbürgermeister Staube, den Nothen Adlerorden 4. Kl. den Herren Stadtrat Justizrath Elze, Stadtrat Keferstein und Stadtbaurath Gensmer, den Kronenorden 3. Kl. den Herren Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Dittenberger und Geheimen Kommerzienrath Dehne. Der Regierg hat zum Denkmalskosten etwa 150 000 Mk. beigezeichnet. Der Prinz ließ sich dann noch eine Anzahl Herren vorstellen und unterließ sich mit ihnen. Dann folgte der Prinz einer Einladung des Oberbürgermeisters zum Frühstück im „Grand Hotel“. Am Fuße des Denkmal wurden prächtige Kränze der Stadt, des Offiziercorps, der Universität, des Vaterländischen Frauenvereins, der Kriegervereine niedergelegt.

Merseburg, 26. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall trat sich am Sonnabend Abend in der sechsten Stunde hier zu. Mehrere Arbeiter des hiesigen Elektrizitätswerkes waren in der Müllentstraße mit Reparaturen des Leitungsgewebes beschäftigt. Hierbei kam der Arbeiter Liebich, der auf einer Leiter an der Spitze eines Mastes stand, einem Leitungsbüchse mit dem Arme zu nahe. Der Unglückliche schwebte ca. 1/4 Stunde lang in der Luft, da ihm keine Hilfe zu theil werden konnte, weil der elektrische Strom seine Leiter ebenfalls getödtet hätte. Erst nachdem von der elektrischen Centrale aus der Strom abgestellt worden war, konnte die Leiche des Bedauernswürdigen herabgeholt werden. Liebich stand im 23. Lebensjahre.

Weimar, 26. Aug. Die für die preussischen Staatsbahnen v. eingeführte fünfundvierzigjährige Gültigkeit der Rückfahrkarten hat für Thüringen mehr Nachtheile als Vorteile gezeitigt, da der Touristenverkehr durch die Aufhebung eines großen Theiles der jetzt bestehenden Erleichterung sehr erheblich geschädigt werden wird. Zunächst kommen die sämtlichen (98) festen Rundreisekarten des Grunert-Directionalsbezirks in Wegfall, die allgemein beliebt waren und den Verkehr außerordentlich förderten. Dazu tritt ab 1. October d. J. die Aufhebung von 253 der etwa 700 Sonntagsfahrkarten mit einfachem Fahrpreis für Hin- und Rückreise, so daß zahlreiche Stationen diese Vergünstigung in activer wie passiver Hinsicht fast völlig verlieren. Den Sonntagsausflüglern bietet natürlich die lange Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten keinerlei Ersatz. Die

Entscheidung des Publikums ist deshalb eine sehr große und findet deshalb in der lokalen Presse entsprechenden Ausdruck. An die Regierungen, Handelskammern u. d. thüringischen Staaten sollen Eingaben gerichtet werden, damit diese Einsprüche gegen solche Maßnahmen erheben. Ein Erfolg erscheint freilich ausgeschlossen.

Aischersleben, 23. Aug. Auf etwa 20 Morgen geriet der Weizen, der erst theilweise gemäht war, in Brand und wurde vernichtet. Die Ursache der Entzündung des Getreides ist bisher noch nicht ermittelt. Das Land gehört zur Domäne Goyrn.

Glauchau, 24. Aug. Eine Falschmünzerei wurde hier entdeckt. Der Maurerpolier Haug sowie seine Ehefrau wurden verhaftet. Große Mengen falschen Geldes sowie Werkzeuge wurden beschlagnahmt.

Coburg, 24. Aug. In einem Gasthose in Nürnberg wurden heute Nachmittag ein Mann und eine Frau vergiftet vorgefunden. Nach dort vorgefundenen Papieren dürfte es sich um einen praktischen Arzt Dr. Schütz und eine Frau Anna Frommann, beide aus Coburg, handeln.

Schierke i. Harz, 25. Aug. Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz traf mit Gemahlin und Gefolge heute hier ein und nahm im Hotel „Fürstenthof“ zu längerem Aufenthalt Wohnung. Im gleichen Hotel findet zu längerem Aufenthalt abgehenden General von Niglass, Chef des Militär-Reinikultus zu Hannover, und Minister Triebbs nebst Gemahlin aus Braunschweig.

Töbelen, 26. Aug. Einen gräßlichen Tod fand am Sonnabend Abend in der zehnten Stunde die hiesige im Dietrich'schen Stadgasse als Magd dienende 30-jährige Tagelöhnerin Gögel. Sie hatte sich mit einer Küchensampe nach ihrer Kammer begeben und strickte dort. Dabei wurde sie, wie öfter, von Krämpfen befallen und riß die Lampe um. Als der auf ihre Klagerufe herbeieilende Besitzer kam, fand er die Frau über und über in Flammen. Sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf verstarb.

Leipzig, 26. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall, durch den ein junges blühendes Menschenleben in erste Gefahr kam, ereignete sich gestern Nachmittag in einem Restaurationsgarten in Gohlis. Dort war ein junger Mann, nachdem er sich eine Cigarette angezündet hatte, das brennende Streichholz weg, das in unmittelbarer Nähe eines mit jungen Mädchen besetzten Tisches niederfiel und die Kleider der 21-jährigen Schneiderin Elsa Köhler in Brand setzte. Hierbei erlitt das Mädchen derartig ausgebreitete und schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß man es sofort nach dem Stadtkrankenhaus überführen mußte.

Leipzig, 25. Aug. Rechtsanwalt Dr. Breit, der den Studenten Deringer im Duell erschossen hat, wurde gestern gegen eine Caution von 10 000 Mk. aus der Untersuchungshaft entlassen.

Leipzig, 26. Aug. Eine Eifersuchts-Affaire spielte sich in der letzten Nacht auf dem Wege von Hainichen nach Lützenau zwischen der Brauerei und der Haltestelle der Magdeburger Bahn ab. Ein Liebespaar, und zwar der Eisendreher Rudolf Pfaff Volksheit, geboren am 8. Dezember 1879 in Sandgärten in Sümpfen, und die Schneiderin Klara Vert, unternahmen am Sonntag Nachmittag in Begleitung der Mutter der letzteren, einer Privatmanns-ehefrau, einen Ausflug nach Hainichen. Dort im Gasthaus „Heiterer Blick“, wo man Einkehr hielt, entstanden zwischen den jungen Leuten Differenzen, weil das Mädchen mit einem fremden Herrn getanz hatte, ohne ihren Bräutigam um Erlaubnis zu fragen. Auf dem Nachhausewege padte letzterer plötzlich seine Geliebte warf sie zu Boden, würgte sie und brachte ihr am Hals und Kopfe mit einem von einem Bierglase herabdräbenden größeren Glasplitter erhebliche Verletzungen bei. Die Mutter, die ihre in Lebensgefahr schwebende Tochter von dem Anhold betreiben wollte, wurde hierbei gleichfalls verletzt. Auf die Hilferufe der Verletztenen eilten schließlich eine Anzahl Männer herbei, denen es erst mit größter Anstrengung gelang, den Wühenden von seinem Opfer zu entfernen. Hierauf gelang es dem Menschen, durch die Flucht zu entkommen. Heute Vormittag stellte er sich freiwillig der hiesigen Kriminalpolizei, die ihn wegen versuchten Mordes in Haft nahm, da er selbst zugesteh, daß er das Mädchen habe umbringen wollen. Kurz nachdem der gewaltthätige Mensch gefesselt war, unternahm er einen Selbstmordversuch, indem er sich an der Kehle eine ziemlich bedauernde Wunde beibrachte. Dem gemißhandelten Mädchen wurde in der ersten Sanitätswache die erste ärztliche Hilfe zu theil. Die Wunden mußten mit 24 Nähten geschlossen werden.

Botschaften.

Merseburg, den 28. August 1901.

Der Hundebandwurm, dessen Gefährlichkeit ja außer jedem Zweifel steht, ist verbreiteter als man im Allgemeinen vermuthet. Höchst interessant sind folgende zuverlässige klinische Untersuchungen darüber: Von 100 Jagdhunden sind durchschnittlich 53 mit Bandwurm befallen, von 100 Fleischhunden sogar 67, von 100 Hofhunden 41, von 100 Jagdhunden 73, von 100 Schäferhunden 57, darunter 7 mit demjenigen Bandwurm, welcher bei Schafen die gefährliche Drehschrankheit verursacht, und endlich von 100 Kurshunden nicht weniger als 70, darunter 36 mit dem gefährlichen Plasienwurm, welcher bei zufälliger Übertragung auf Menschen den Tod dieser Unglücklichen fast ausnahmslos herbeiführt. Schulwürmer beherbergt fast die Hälfte aller Kurshunde. Die Befestigung der Darmchirurgie geschieht mit dem Pulver frischer ostindischer Pfefferkörner, welches in jeder Apotheke zu haben ist.

Zur Frage des Dienstvertrages. Wer sich um eine Stelle bewirbt, ist verpflichtet, dem andern Theile, der den Posten zu vergeben hat, auch unbefragte Mittheilung von etwaigen Vorstrafen, die er erlitten hat, zu machen, wenn er bei vernünftigem Ermessen annehmen muß, daß hieron die Entschliesung abhängig gemacht werden kann. Unterläßt er dies, so kann der Prinzipal nachträglich, sobald er über den Sachverhalt unterrichtet ist, den Dienstvertrag wegen Irrthums anfechten, wenn die Sache so liegt, daß er bei Kenntnis der Wahrheit jenen von Anfang an nicht angestellt haben würde. Das Kammergericht hat ein nach dieser Richtung hingehendes Urtheil gefällt.

Auf dem Kulandebplatze kann man schon seit Wochen ein immer reger werdendes Leben und Treiben beobachten: Die Herstellung der Cementrohre u. für unsere Kanalisation. In langen Reihen und einzelnen Gruppen, nach der Art ihrer Zusammengehörigkeit geordnet, nebmen die fertiggestellten Stücke jetzt fast die Hälfte des Platzes zu ihrer Aufstellung in Anspruch, trotzdem ein großer Theil bei den Kanalarbeiten beinahe schon Verwendung gefunden hat. Interessant ist es, die Entstehung der einzelnen Stücke zu beobachten. Auf metallenen Unterlagen wird Beton durch eine Mischung von Cement, Wasser und Sand hergestellt und dieses dann mittels eiserner Handkämpfen in die unmittelbare dabei befindlichen Formen gepreßt und geglättet. Die kleineren Formen werden rasch hintereinander ausgegossen, für die größeren und ganz großen sind besondere hölzerne Unterbauten vorhanden, auf denen die eisernen Formen aufgestellt, vollgestampft und dann wieder entfernt werden, so daß zum vorläufigen Trocknen die Betonform auf der Unterlage verbleibt, bis sie hart genug geworden ist, um aufgerichtet zu werden, was bei den größten über 20 Centner schweren Stücken eine mit aller Vorsicht auszuführende manövralt recht harte Arbeit ist. Zur Zeit finden wir so auf dem Kulandebplatze aufgeschapelt Kanal- und Rohrformen in verschiedensten Dimensionen — die für den Hauptkanal bestimmten so groß, daß ein mittelmäßig großer Mensch in ihrer lichten Weite aufrecht stehen kann —, ferner Sobstheine, Schächterringe und Kanalstücke mit Anschlußrohren; späterhin werden dort auch Treppentufen, Fensterbänke und dergl. hergestellt. Bei diesen Arbeiten sind zur Zeit etwa 25 Personen beschäftigt. — Auch die schon mehrfach erwähnte Fabrik-Neubauhalle der Firma Hüfer u. Co. wird in dem unmittelbar an der städtischen Kiesgrube gelegenen Theile des Platzes alsbald abgebaut, die Herstellung der Grundmauern ist bereits in Angriff genommen. In dieser Nebenstelle wird dann den Winter über die Fabrikation der Kanalsteinen fortgesetzt werden. — Eine Besichtigung der interessanten Arbeiten auf dem Kulandebplatze ist gern gestattet.

Gestern Vormittag passirten 2 Escadrons des zweiten Garde-Dragoon-Regiments auf ihrem Marsche nach Thüringen mit Musik unsere Stadt. Die 2. Garde-Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem 1. und 2. Garde-Dragoon-Regiment, ritt mit an den Herkulanoobern der 38. Division, die in der Gegend von Schleiz abgehalten werden, Heil und febt hierauf nach Berlin zurück.

Ivoluttheater. (Eingefandt.) Mittwoch findet eine Aufführung des interessanten Dumas'schen Schauspiel „Die Gameliendame“ statt. Donnerstag folgt das Benefiz für die 1. Liebbablonen-Frl. Elise Janfen, welche Paul Lindau's vorzügliches Schauspiel „Die Heimathlose“ wählte. Die Saison wird mit dem 31. d. M. schliessen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 26. Aug. 1901. Der Vorsitzende, Stadtv. Prof. Dr. Witte eröffnet die Sitzung





Nr. 17. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1901.  
Verlag von Th. Röhner in Merseburg.

Sammt-Waiver zu Zolletten, Kanfelflänsch u. Wälsche, enthalten auch noch Waiv aus feinem Seidenpapier sind gegen Brands-Einführung von 80 g = 1 Bzt. der Waiver von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen.  
Reber Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.

**Mode- und Handarbeit.**

Fig. 1. Gartenspielfkleid aus Leinwand. Der Rock besteht aus vier Teilen; bei den einzelnen Kanten ist der Stoff für die einzulegenden falten entsprechend vorbereitet, so daß sowohl die Nahtfalten der anliegenden Rock, als auch die der Falteile verbunden werden. Die Nähte werden aneinander gefeppt, gepflättet und dann sind die Seiten einzulegen und ebenfalls zu plätten. Der Rock muß entsprechend kurz geschnitten werden; er ist futterlos und nur am inneren Rand mit einem an der Kante niederzusteppenden Besatz versehen. Die Blusentaille kann mit oder ohne Futter angefertigt werden; sie hat ein Plastron aus weißem Batist, das nach Belieben durch ein anderes verreten werden kann. Der Vorderteil tritt über und fützt sich mit einer unterfügten Kiste an. Dem spitzen gerundeten Halsauschnitt ist ein Kragen beigegeben, der an den Kanten einigemal abgefeppt wird und der schmale aufgeleppte Leistenbesätze aus dem Stoffe des Kleides hat. Diese können auch durch Bördchen verreten werden. Die Schoppenärmel können wie die Taille futterlos oder mit Batistfutter ausgestattet sein. Ein Leber- oder Tuchgürtel oder ein Gürtel aus dehnbarem breitem Gummi-Seidenband schließt die unter den Rock tretende Blusentaille ab. Material: 8-9 Mtr. Leinwand.

Fig. 2. Gartenspielfkleid aus Cheviot und Leinwand. Der Rock wird aus schwarzbraun oder blauweiß kariertem Cheviot angefertigt. Die eingelegten Falten sind seitlich und auch rückwärts gearbeitet, so daß der Rock vorne in der Mitte keine Naht hat. Man kann den Rock, damit er sich nicht zu sehr ausdehne, was bei Wollstoff zu befürchten ist, mit leichtem Futterstoff unterlegen, u. zw. entweder mit Batist, Joulard etc., und besetzt seinen inneren Rand mit einigen Reihen glatt aufgenähter Bänder in Farbe der dunklen Carreaux. Die Blusentaille aus Leinwand hat anpassendes Futter und schließt entweder mit diesem oder auch mit unabhängigen Vorderbahnen vorne mit Knöpfen. Eine gestreifte Hemdenbrust ergänzt den Ausschnitt, der mit einem Umlegefragen versehen ist. Die den Umlegefragen ergänzenden Revers-ecken sind aus den Vorderteilen angelegt. Steppverzierung an dem Kragen und an den Kanten der getheilten Vorderbahnen, die wie das Bild geht, von den Achseln ab eingesezte Zwickel haben. Diese Verzierung, die nur den Oberstoff betrifft, kann sich an den Rückenbahnen wiederholen. Glatte Ärmel mit Stulpen-Verlängerung, Gürtel



Fig. 1. Gartenspielfkleid aus hellgrauer Leinwand.

Fig. 2. Gartenspielfkleid aus kariertem Cheviot und Leinwand.



aus Tuch oder weitem Leder mit Knopfschluß. Material: 2 1/2—3 Mtr. Cheviot, 2—3 Mtr. Leinwand.

Fig. 3. **Prinzesskleid** aus dunkel-stahlblauer Seidenleinwand. Der Rückenteil ist in Form eines Plastrons eingesetzt. Der Verschluss des Kleides geschieht zuerst vorne in der Mitte an den Futterteilen mit Häfen, dann tritt der schmale Pattenstreifen bis zur Achselnähel über und wird ebenda in erforderlicher Länge entsprechend angeheftet. Beim Zuschneiden muß den Rücken und Seitenteilen für die Schleppe Stoff zugegeben werden. Den Rand des Kleides umgeben zwei rundgeschüttelte Bänder aus gleichartigem Stoff, die entweder in angegebener Form mit dünnen Seidenschmücken, Nischen oder Waqsböckchen besetzt oder mit Schmuckstücke verziert werden. Den am oberen Teil entsprechend abgeboogenen Vorder- und Rückenbahnen sind mit gleichartiger Verzierung versehene Teile unterlegt, die man an dem Futter befestigt; die Kanten der Oberstoffteile sind entweder mit Steppnähten oder hohlstich festzuhalten. Die Ärmel haben anpassende Futtergrundformen und Knopfs daran befestigten Oberstoff, der am unteren Teil weiter wird. Die Stulpen sind an das Futter gesetzt und von schurbenähnten Teilen unterbrochen. Jachtkrawatte aus Seidenmuffelne. Material: 8—9 Mtr. Leinwand.

Fig. 4. **Promenadenkleid** aus fraisefarbiger Leinwand. Die Verzierung am Rock und an dem Brustteile wird mit gedrehten Schmücken ausgeführt. Wie die Abbildung angeht, sitzen in den Schlingen der Figuren kleine Knöpfe, die auch durch gefärbte Kupfen vertreten werden können. Die Schürze können weiß oder in Farbe der Leinwand gewählt werden. Der Rock ist futterlos und wird am Innenrand mit einem mit dem Schnurversatz nieder-

zuhaltenden Stoffstück besetzt und mit einem glatten Bordureifen besetzt. Die einzelnen Rockteile werden oben mit entsprechender Verlängerung für den Miederteil geschritten, entsprechend geschweigt und, um die Form zu behalten, mit Musseline unterlegt. Kleine fischbeinhäbchen fügen die fest zusammen zu plättenden Nähte, die man nach Möglichkeit einzwickeln muß. Der Rock schließt rückwärts entweder sichtbar mit einer Verdrümmung oder mit einer unterlegten Kante. Die Blusenstücke hat Pongiss oder Caffeeputz, das durch den Batist durchschimmert. Dieser wird an Vorder- und Rückenteilen gleichartig gereiht und hängt vorne wie angegeben über; rückwärts wird er über der Brust gespannt. Die Ergänzung der Batistbluse giebt ein in angegebener Art aufgelegtes, mit Schürzenstücke verziertes Leinwandstück, das am oberen Rand pass poliert und nur leicht an der Batistbluse befestigt wird, damit man diese zum Waschen leicht entfernen kann. Ebenso sind die Stulpen zum Abnehmen einzurichten. Material: 7—8 Mtr. Leinwand, 2 1/2—3 Mtr. Batist.

Fig. 5 und 6. **Wadeanzüge** aus Cheviot oder Leinwand. Die Beinkleider der Schwammanzüge haben am oberen Rand Anguleiten, durch die sie zu beliebiger Weite reguliert werden können. Die Teile sind unten in Dolantform zusammengefaßt und mit Stoffleisten besetzt. Der Verschluss der langen Jacken geschieht mit unterlegten Keften, an Fig. 5 zum Teil auch mit Knöpfen. Fig. 5 hat einen verfürzt befestigten Kragen aus weißer Leinwand, der mit Borden besetzt ist. Der Gürtel hat ebenfalls Besatz aus schmalen Bördchen. Die kurzen Jemel können durch lange weiße Batistärmel zu voller Länge ergänzt werden. — Die Jacke des zweiten Anzuges hat ebenfalls einen breiten, verfürzt befestigten Kragen, der mit Borden oder Stoffleisten besetzt ist und sich über einem eingestüpften Plastron öffnet, das ebenfalls durch ein anderes vertreten werden kann.

Fig. 7. **Ge- häkkelte Schürze**. Material: Schwarze Häkelfeide. Abfaltungen: Masche = M., Kuffmasche = K., Kettenmasche = K., feste Masche = f.M., Stäbchen = St., Kuffmaschenbogen = Kmb. Die 75 Ctm. lange Schürze besteht aus vier gehäkkelten Streifen, die durch schwarze, spitz geschnittene Seidenreifen getrennt sind, einem jachtförmigen, gehäkkelten Abschluß und einer Verjährende. Jeder Streifen besteht aus zwei Teilen. Jeder Teil wird in folgender Weise gearbeitet: 24 K. an-schlagen.

1. Cour: 7 K. übergehen, 2 St., fünfmal: 2 K., 1 K. übergehen, 2 St.; 15 K., die Arbeit wenden. — 2. Cour: 2 K. in die ersten 2 K. der 15 K., fünfmal: 2 K., 2 St. in die folgende Kette; 7 K., die Arbeit wenden. — 3. Cour: sechsmal: 2 K., 2 St. in die nächste Kette; 15 K., die Arbeit wenden. Die zweite und dritte Cour wird nun so oft wiederholt, bis man die gewünschte



Fig. 3. **Prinzesskleid** aus dunkel-stahlblauer Seidenleinwand für Frauen.

Fig. 4. **Sommerkleid** aus fraisefarbiger Leinwand oder Voile de laine mit Batistbluse und Miederteil.

Länge erreicht hat. Bei unserem Modell ist jeder Streifen 42 Ctm. lang. Der zweite Teil eines Streifens wird in der gleichen Weise, wie der erste hergestellt, nur müssen hier die langen Randschlingen an der rechten Seite ausgeführt werden. Die langen Schlingen werden aneinander geschlossen. Man zieht hierzu, vor Ausführung der achten K. der letzten Schlinge, die Nadel aus der Arbeitsschlinge, führt sie in die mittlere der gegenüber liegenden 1. K. ein, fängt dann die Arbeitsschlinge und zieht sie durch die K. durch. Hierauf erst führt man die letzten 8 K. aus. An jedem äußeren Längsrand dieses Teiles arbeitet man zwei Touren. 1. Tour: 1 f. M. in die Schlinge, 2 K. 1 f. M. in die nächste Schlinge, vom O an wiederholen. — 2. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorhergehenden Tour. Der untere Längsrand wird aus fünf aneinander geschlossenen Streifen hergestellt. Für Herstellung eines jeden Streifens schlägt man 32 K. an. 1. Tour: 15 K. übergehen, 2 St., fünfmal; 2 K. 1 K. übergehen, 2 St.; 15 K. die Arbeit wenden. — 2. Tour: 2 St. in die erste Kette, viermal; 2 K. 2 St. in die nächste Kette; 2 K., 2 St. in die letzten 2 K. der 15 K.; 15 K. die Arbeit wenden. — 3. Tour: 2 St. in die ersten 2 K. der 15 K., fünfmal; 2 K., 2 St. in die folgende Kette; 15 K. die Arbeit wenden. In der Weise arbeitet man weiter, bis man zweieinviertzig Touren ausgeführt hat. Die dreieinviertzigste Tour wird in folgender Weise hergestellt: 2 St. in die Kette (statt in die ersten 2 K. der 15 K.) viermal; 2 K., 2 St. in die folgende Kette; 2 K., 2 St. in die letzten 2 K. der 15 K. Man nimmt nun statt an der rechten, an der linken Seite die Arbeit auf, wodurch man die Kette erhält. Bis zur folgenden Kette sind inklusive dieser beschriebenen Tour zwanzig Touren zu arbeiten. Die nächsten Kette werden in der gleichen Weise ausgeführt. Für den letzten Kettenteil arbeitet man einundvierzig Touren. Die folgenden Streifen werden in der gleichen Art gearbeitet und mit den Kmb. stets an den vorhergehenden Teil angeschlossen. Sind alle Streifen fertig, so arbeitet man an die obere Kante drei Touren. 1. Tour: 7 K. aufschlagen, 5 K. übergehen, 2 St., 7 K. an den ersten Kmb. aufschließen, 7 K., 2 St. in die ersten 2 K. der 7 K., 5 K. die Arbeit wenden, 2 St. in die 7 K., 7 K. an den folgenden Kmb. aufschließen, vom S an wiederholen. — 2. Tour: 1 f. M. in den ersten Kmb., 6 K., 1 f. M. in den nächsten Kmb. u. s. f. Zwischen den Kmb. der inneren Kettenspitze werden die 6 K. nicht gearbeitet. — 3. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. An die untere Kante arbeitet man die gleichen drei Touren. Sodann führt man noch 1 f. M. Tour aus und ar-



Fig. 5 und 6. Badeanzüge aus Cheviot oder Feinwand.

beitet dann die Spitze in folgender Weise: 1. Tour: 1 f. M. in die erste f. M., 5 K., 2 M. übergehen, 2 St., fünfmal; 2 K., 2 M. übergehen, 2 St.; 5 K. die Arbeit wenden, 2 St. in die erste Kette, viermal; 2 K., 2 St. in die folgende Kette; 1 dreifaches Stäbchen in das erste St. der vorigen Tour, 3 K. die Arbeit wenden, 2 St. in die Kette dreimal; 2 K., 2 St. in die nächste Kette; 1 dreifaches St. in das erste St. der vorigen Tour. In der beschriebenen Weise wird die Arbeit fortgesetzt, bis man nur mehr 2 St. in einer Tour zählt. Sodann arbeitet man 5 K., wendet die Arbeit und arbeitet der schrägen Kettenspitze entlang. In jede K. und in jedes Maschenfeld wird 1 K. ausgeführt. Hierauf 3 K., 2 K. übergehen, 12 f. M. Man arbeitet man die zweite Kette in der gleichen Weise. Die Anordnung der einzelnen Kette erstet man aus Fig. 7. — 2. Tour: Jede Kette wird in folgender Weise umhäftet: 7 f. M., 10 K. zurückgehend an die erste f. M. anschließen. In diesen Kmb. arbeitet man: 7 f. M., 1 Picot (1 Picot) = 5 K., 1 f. M. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M., 7 f. M., 1 K. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M. Von Anfang an wiederholen. Die zweite Hälfte der Kette wird in der gleichen Weise umhäftet. Nach Ausführung der 3 f. M. des ersten Kmb. arbeitet man den Eckbogen. Hierzu schlägt man 10 K. an, schließt zurückgehend an die 4 f. M. des vorhergehenden Bogens an und arbeitet in den so entstandenen Kmb. 4 f. M., 1 Picot, 4 f. M., 1 Picot, 4 f. M. Man erst wird der folgende Bogen vollendet. Die Befestigung besteht aus dreizehn Touren. Die 1. Tour wird in die obere normale Kante der Streifen gearbeitet: 6 K., 1 St. in das erste St. des Streifens, 4 K., 1 f. M. in den nächsten Kmb., 6 K., 1 f. M. in das folgende St., 6 K., 1 St. in die K., mit der

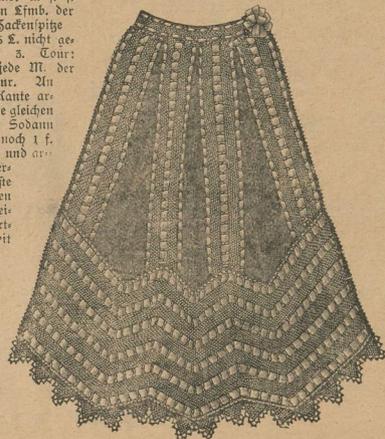


Fig. 7. Gehäkelte Schürze. (Naturgröße Spitze: Nr. 8.)

2 Kettenspitzen schlingen aneinander geschlossen sind, 6 K. 2c. In der beschriebenen Weise wird weiter gearbeitet, bis man alle vier Streifen verbunden hat. — 2., 3. und 4. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorhergehenden Tour. — 5. Tour: 2 St., 2 K., 2 M. übergehen, 2 St. in die nächste M., vom S an wiederholen. — 6., 7., 8., 9. und 10. Tour: In diesen Touren arbeitet man in jeder Kette der vorhergehenden Tour 2 St., die man durch je 2 K. trennt. — 11., 12. und 13. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorhergehenden Tour. An den beiden Längsseiten der Schürze arbeitet man noch 1 f. M. Tour und eine Tour, die aus 5 f. M., 1 Picot besteht. Ist die Häfelarbeit fertig, so legt man zwischen die gehäkelten Einfüge schwarze Seidenstreifen ein. Durch die Eisenreihe leitet man blaue, rote oder andersfarbige, 1/3 Ctm. breite Seidenbändchen. Eine Rosette aus dem gleichen Bande ziert eine Ecke des Gegenstandes.

Fig. 8. Naturgröße Spitze zu Fig. 7.

317.

**Gemeinnütziges.**

Tapeten abwaschbar zu machen. Um Tapeten für das Abwaschen mit Wasser und Seife geeignet zu machen, werden sie mit nachstehendem Lack überzogen: 2 Lot Borax, 2 Lot Slangenlack, Schellack, Körner oder sonst ähnlicher Lack werden in 12 Lot heißen Wassers aufgelöst. Ist dann die Lösung durch ein feines Sehtuch gepreßt, so werden die Tapeten entweder vor oder nach der Befestigung der Wände mit diesem Lack überzogen und nach dem vollständigen Trocknen mit einer weichen Bürste gebürstet, was ihnen einen feinen Glanz giebt. Das Ueberziehen geschieht zweimal und wird der zweite Ueberzug in der gewöhnlichen Weise mit einem Pinsel aufgetragen.

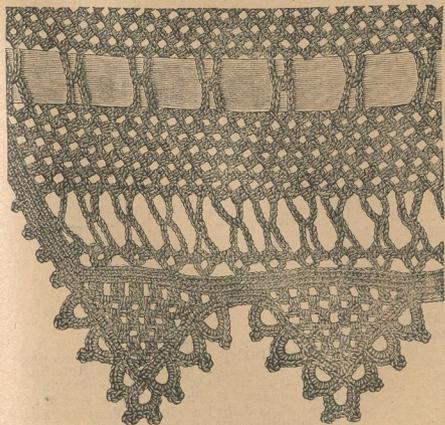


Fig. 8. Naturgröße Spitze zu Fig. 7.



Seliger Ausgang.

Das höchste Glück hat keine Lieder,  
Der tiefste Schmerz hat keinen Laut,  
Sie spiegeln beide still sich wieder  
Im Tropfen, der vom Auge thaut.

So einen sich in krummen Sätzen  
Das höchste Glück, das tiefste Leid,  
Bis sie in Liebe sich verklären,  
Antelend in Gottseligkeit.

Julius Sturm.



Augenentzündungen behandelt man durch Augenbäder mit 20 Grad Reaumur Wärme und 10 Minuten Dauer. Die Augenbäder werden morgens und abends genommen und danach die Augen trocken getupft. Ueber Nacht legt man eine schwebende Kompresse, die in 18 Gradiges Wasser taucht wurde, auf. Rauch und grelles Licht müssen ferngehalten werden. Die Augen mit kaltem Wasser zu behandeln, ist nicht anzurathen, weil dadurch der Blutauflauf gefördert wird.

Gegen Kopfschuppen hilft das tägliche Einreiben der Kopfhaut mit Franzbranntwein oder Rosmarinspiritus, indem man die Flüssigkeit auf die hohle Hand schüttelt und direkt auf den Kopf bringt, wozu man mit der Hand die Kopfhaut gefände reibt.

Spitzwegerichsaft zu bereiten. Ein wirklich vorzügliches Mittel für Bruttelnde, Stuhle und hauptsächlich für kleine Kinder, die schwer Urin nehmen, ist der Spitzwegerichsaft, den wir nicht nur in den Apotheken kaufen, sondern auch selbst bereiten können. Dazu pflücken wir eine ziemliche Menge Spitzwegerich, der auf jeder Wiese wächst und allgemein bekannt ist. Wir waschen ihn wohl, trocknen denselben auf einem Tuche ab und wiegen ihn mittels eines Waagens ganz fein. Dann pressen wir den Saft durch ein Tuch heraus, nehmen 1/2 Liter Saft, ebensoviel guten Honig und kochen das Ganze nun knapp eine halbe Stunde. Noch warm füllt man das Getränk in Gläser. Der Kranke erhält täglich einige Esslöffel voll davon. — Dieser Saft hält sich ein ganzes Jahr.



Am Samen von gefüllter Petersilie zu ziehen ist das betreffende Beet zu unteruchen, ob sich auch einschlächtige oder weniger gut gefüllte (getraufelte) Pflanzen auf ihm befinden. In diesen Fälle sind diese zu entfernen, denn läßt man sie stehen, so erhält man einen minderwertigen Samen, einen solchen, der neben gefülltblättrigen Pflanzen auch schlecht getraufelte und einfache mit herbeibringt.

Die beste Pflanzzeit für Coniferen (Nadelhöher) ist die zweite August- bezw. Septemberhälfte. Die Pflanzen wurzeln dann im Herbst noch ein und kommen so ungefährdet durch den Winter. Bei Winterpflanzungen von Coniferen, sind dieselben nicht in Körben kultiviert, ebenso vor der Pflanzung solcher, welche im Nachwinter eine größere Höhe machen, wie die aus Holland bezogenen Coniferen, welche gewöhnliche Baumgärtelbeiger als ihre eigene Zucht verkaufen, sei hierdurch nachdrücklich gewarnt. Anzurathen ist es jedem Liebhaber aus letzterem Grunde, beim Ankauf von Coniferen, für welche regelmäßig ein gutes Stück Geld auszugeben ist, zu fragen, ob man ihm selbstgezoogene oder holländische Coniferen zum Kaufe anbietet. Ist eine Herbstpflanzung nicht möglich, so nehme man dieselbe April bis Ende Mai vor, dann also, wenn der Trieb beginnt, denn auch zu dieser Zeit gepflanzte Coniferen wachsen sofort an und gesund weiter.



Flaumeneispeis. Man schneidet sechs alte entriehete Semmeln in Scheiben und gerührt sie in 1 Liter Milch über Feuer zu einem kochenden, oder kaffeebraunen Brei; dann rührt man 130 Gr. frische Butter schaumig, mischt acht Eidotter, 130 Gr. Zucker, die auf Zucker abgeriebene Schale einer Zitrone, eine Prise Zimmt, 75 Gr. geschälte, feingehackte Mandeln, den feinen Schnee der acht Eier, einen halben Kaffeelöffel Salz darunter und füllt die Masse abwechselnd mit Schichten geschähter, entfernter, eine Stunde im Zucker und Rum gelegter Pfannen in eine mit Butter ausgezeichnete und mit Semmel bestreute

Form. Die oberste Feigschicht bestreut man mit Zucker und Zimmt, belegt sie mit Butterklumpchen und bäckt eine halbe Stunde.

Gehackter Peiskohlsalat mit Sahne. Die von den Äugen befreiten Kohlblätter werden gewaschen, blanchiert, gut ausgedrückt und grobkörnig gehackt, mit einer feingehackten und in Butter weißgeschöpften Zwiebel, Fleischbrühe und (in wenig Salz auf gelindes Feuer gesetzt, gut zugeeignet und unter stetem Umrühren langsam weich und kurz eingeschnitten. Dann löst man von Sahne und etwas Weismehl eine dickflüssige Sauce, vermischt diese mit dem Kohl und füllt ein wenig Zucker, Mostkorn und Pfeffer hinzu; nun läßt man den Kohl noch ein Weilchen ganz sacht schmoren. Nach Geschmack kann man den Zucker auch weglassen.

Geschmorte Gurken. Die Gurken werden sauber gewaschen, der Länge nach in vier Teile geschnitten und nach Vorseitigung der Kerne in Stücke von beliebiger Größe geschnitten, welche man mit Salz mennt und so einige Stunden stehen läßt. Dann läßt man etwas Butter in einer Kasserolle gelb werden, thut die abgetropften Gurken nebst etwas Essig und ein wenig Fleischbrühe hinzu, schmort sie auf gelindem Feuer weich, vermischt sie mit einigen Eidottern, welche mit etwas Essig und Mehl klargequirlt sind, läßt sie damit noch ein Weilchen sacht ziehen und thut das etwa noch fehlende Salz und ein wenig Pfeffer daran; auch kann man nach Belieben die Gurken mit Zucker süßen.

Einmachen von Früchten und Gemüsen. Schneidebohnen in Flaschen. Frisch geschnittene junge Bohnen werden sofort ungewaschen in weitaufhängige Flaschen gefüllt; nicht recht viel hineingeben, empfiehlt es sich, die Flaschen tüchtig auf den Tisch zu klopfen. Sobald sie gefüllt sind, werden sie verkorkt und verpackelt und an trockenem, kühlen Ort verwahrt. Beim Gebrauch werden sie genau wie frische behandelt.

Das Einlegen der Früchte in Kognak. Früchte aller Art in Rum einzulegen, ist hinlänglich bekannt, doch ist Kognak viel geeigneter hierzu. Rum, auch guter, echter Rum, mit feinem, juchstnartigen Geschmack und Geruch, verleiht das feine Aroma der Früchte; ganz anders verhält es sich jedoch, wenn man die Früchte in Kognak einlegt. Guter Kognak wird von Wein destilliert und nimmt seines milden und angenehmen Geschmacks wegen leicht das Aroma der Früchte an, jedoch man schon nach kurzer Zeit von einem Kognakgeschmack bei eingelegten Früchten nichts mehr wahrnimmt. — Das Einlegeverfahren ist sehr einfach. Man nimmt gute, reife Früchte, reinigt dieselben und legt sie dann, mit geschöfemem, auten Zucker schichtenweise in ein Einmachglas, nicht allzudann den Kognak darüber, vermischt das Glas gut und stellt es an einen kühlen, trockenen Ort.

für die kleine Welt.

Kreuz-Rätsel.

17

a	a	a								
	a	e	e							
		a	a	d						
d	e	e	e	e	g	a	a	a		
i	i	i	i	i	i	m	m	n		
n	n	n	o	o	r	r	f	f		
	f	f	f							
	f	f	f							
	f	i	t	t						

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die waagre- und senkrechten Reihen gleichlautend bezeichnen:

1. spanische Provinz,
2. Landschaft in Aurland,
3. Stadt in Bayern.

Scherzfrage.

Welche Tracht ist die verbreitetste?

Verschieberätsel.

Die nachfolgenden Worte sollen seitlich so gerückt werden, daß die beiden Längsreihen von oben nach unten gelesen die Namen eines der größten jetzt lebenden Physiker und eines Ingenieurs ergeben. Die Worte sind: Selenstein, Diana, Kifforalle, Mausfalle, Joel, Einlag.

Kreuz-Rätsel.

1	2
3	4

- In jeder Wohnung, noch so klein,  
Wird stets 14 zu finden sein.  
4 1 dagegen ohne Wahl  
In jedem Städtchen nur ein Mal.  
4 2 sitzt drin, studiert und denkt,  
Wie alles man zum besten lenkt.  
Es muß 1 2 die Fausthülz schließen.  
Auch Köthen tragen, Rumoren beziehen.  
3 1 bezicht der reiche Mann.  
Wenn er die Stadt verlassen kann.  
3 2 der adert, pflügt und mäht,  
Arbeitet wohl von früh bis spät.  
3 4 ein Ritter ohne Tadel,  
Loyal, galant von altem Adel.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus letzter Nummer.

Diamanträtsel:

		d								
		l	i	d						
	d	r	a	m	a					
d	i	a	m	a	n	t				
	a	m	a	n	d					
		i	u	n						
				t						

— Zahlenrätsel: Apfelzine, Pinzel, Felsen, Eiel, Ginen, Saale, The, Rauf, Gise — Apfelzine. Silbenrätsel: Thee, Reb, See — Dorese. — Ordnungsrätsel: Richard Wagner — Scherzfrage: Das Frischlicht verfährt die Leute bei Nacht, das Wirtshausfrischlicht bei Tage.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Beamtenträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 201.

Mittwoch den 28. August.

1901.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Leitmeritz fand aus Anlaß des dort stattfindenden Katholikentages in dem Restaurant der Elisabethstrasse, wohin eine Versammlung der Alldutschen einberufen worden war, eine Protestkundgebung statt. Als der Reichsrathsabgeordnete Dr. Eisenloeb in seiner Rede sich in heftigen Angriffen gegen die katholische Kirche erging, erklärte der anwesende Regierungsvorsteher die Versammlung für aufgelöst, wogegen jedoch seitens der Teilnehmer der Versammlung protestirt wurde. Der Regierungsvorsteher wurde von den Versammelten mit Bierkrügen bombardirt, worauf der Garten von der Genarmee geräumt wurde. — Der österreichisch-ungarische Reichsregierungsminister Freiherr von Kriegshammer ist aus Wien, wo er eine Audienz beim Kaiser hatte, nach Wien zurückgekehrt. Wie verlautet, hat der Kaiser das von jenem eingereichte Abschiedsgesuch nicht angenommen.

**Rußland.** Zum Reiseprogramm des Zarenpaars erzählt die „Adm. Zig.“, daß das Zarenpaar in den nächsten Tagen zu Schiff nach Kopenhagen fahren und dort bis zum 9. September Aufenthalt nehmen werde. Alsdann begibt sich der Zar nach Danzig, während die Zarin ihre Schwelger, die Prinzessin Heinrich, besucht. Nach Beendigung der Seemannsreise bei Danzig fährt der Zar durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Danzighafen. Ob das Befinden der Kaiserin die Reise nach Compiegne zuläßt, hängt von dem Gutachten der Ärzte ab. Nach dem Besuch in Frankreich wollen der Zar und die Zarin längeren Aufenthalt in Spala nehmen, wo die Zarin Moorbäder gebrauchen soll. — Die Petersburger Presse, welcher die Nachricht von der Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich erst am Sonnabend Abend zugeht, äußert sich am Sonntag in kurzen Worten über die Nachricht. Alle Blätter, welche dieselbe besprechen, sind, so meldet „Wolffs Bureau“, hoch erfreut. Die Nachricht über den Besuch des Kaisers in dem verbündeten und befreundeten Frankreich, schreibt die „Nowoje Wremja“, werde in Rußland ein nicht weniger freudiges Echo finden, als sie in Frankreich bereits gefunden habe. Das Blatt ist überzeugt, daß die Reise des Kaisers und der Kaiserin von allen Friedensfreunden, nicht nur in Rußland und Frankreich, sondern überall werde freudig begrüßt werden, wo trasser Egoismus nicht humane Bestrebungen und die höchsten Ideale geübt, welche die christlichen Völker auszeichnen. — Die „Wirschewia Wschewostok“ sehen ebenfalls in der Reise ein politisches Ereignis, das vor allem der Festigung des Friedens dienen werde. — Die „Rossija“ weist auf die unveränderte Festigkeit des Zweibundes hin und sagt, der Kaiser reise als Bote des Friedens für alle Kulturvölker. — Die „Nemok“ sprechen sich in bemessenen Sinne aus und glauben, dieser neue Beweis für die Unerschütterlichkeit des Bundes werde den Intriguen der französischen Nationalisten einen endgültigen Schlag verfehlen.

**Türkei.** Ueber die Beilegung des französisch-türkischen Konflikts meldet das österreichische offizielle Telegraphenbureau folgende Einzelheiten: In Folge wiederholter Drohung des französischen Vorkaufens Constant, Konstantinopel zu verlassen, ließ der Sultan, welcher das bekannte Arrangement als dem Interesse des Landes zuwider-

laufend betrachtete, den gemeldeten Trabe, welcher die Duai-Gesellschaft in Besitz ihrer Rechte gemäß dem Conzessionsvertrage setzt. Diese Abjüngung erscheint für die französische Regierung zufriedenstellend. Uebrigens verfolgten die ersten Schritte Constant's nach Abbruch der zwei Jahre hindurch in Betreff der Abjüngung zwischen der Pforte und der Gesellschaft gepflogenen Verhandlungen denselben Zweck. Indessen bleibt es zwischen der Pforte und der Gesellschaft vereinbart, daß die Pforte noch im Laufe eines weiteren Jahres die Duais ablösen kann, was für den Augenblick die Klausel des Nachvertrages aufhebt, welche der Pforte das Recht der Abjüngung erst nach 40 Jahren einräumt. Die oben erwähnten Rechte der Gesellschaft betreffen in der Hauptsache Schaffung eines Fährdienstes zwischen Galata und Istanbul, das Recht, das auf dem Duai gelegene Terrain frei zu verkaufen, sowie die Errichtung von Lagerhäusern. Gemäß dem Trabe verpflichtet sich die Pforte, die der Gesellschaft geschuldeten 700 000 Francs als Entschädigung für den Verlust ihrer Rechte während der zweijährigen resultierenden Verhandlungen betreffs Abjüngung der Duais zu bezahlen.

**Mittelamerika.** Die kolumbische Regierung hat einer Meldung des „Wolffschen Bureau“ aus Colon vom Sonnabend zufolge an die Departements-Gouverneure einen vom 18. Juli aus Bogota datirten amtlichen Erlaß gerichtet, welcher besagt, da der Krieg sich mit Hilfe von Ausländern, welche die Grenze bedrohen, von Neuem zu entfachen scheine, sähe sie sich gezwungen, erstens die Zahlungen aller schwebenden Rechnungen für Kriegsmaterial vorläufig einzustellen, ihre Ausgaben auf die Bezahlung der Heeres- und Verwaltungskosten zu beschränken, zweitens alles zum Unterhalt, Ausrüstung und Mobilisierung des Heeres Erforderliche zu enteignen und drittens Zwangs- und freiwillige Anleihen zu erheben und Kriegs-contributionen aufzuerlegen. Die Gouverneure werden dementsprechend ermächtigt, nach den Er-  
gehungen.



mandos in den nächsten Tagen auf dem allgemeinen Kriegsmaterial, nachdem die Zahlungen selbst eingestellt sind. — Der Beweis dafür bleibt Ritchener schuldig. Die Nachricht von einer englischen Schluppe hat Lord Ritchener als unangenehme Zugabe seinen obigen Telegrammen auch noch hinzuzufügen müssen. Ein weiteres Telegramm Ritcheners aus Pretoria vom 25. August meldet, drei Offiziere und 65 Mann, welche von Labysbrand her auf der rechten von Elliotts Mannschaften marschirten, ergaben sich auf ungünstigem Terrain am Morgen des 22. d. M. und wurden von einer überlegenen Streitmacht des Feindes gefangen genommen. Ein Mann wurde getödtet und vier verwundet, die Gefangenen wurden alldann wieder freigelassen. Ritchener hat eine Untersuchung eingeleitet.

angeblich bei einem Versuche, den Dranier über zu überschreiten, um in die Kapcolonie einzudringen, zurückgeschlagen.

Der Abfall der Kapkolonien von der englischen Herrschaft hat nach den in letzter Zeit vollführten Muthwillen nur noch zugenommen. In Burgheersburg wurden, wie das „Bureau Reuter“ vom Sonnabend meldet, 149 Personen wegen Verhates vor Gericht gestellt. Der Mehrheit der Angeklagten wurde das Bürgerrecht entzogen.

General Christian de Wet befindet sich, wie aus nach London gelangten Privatmittheilungen hervorgeht, in Jastrum im südöstlichen Dransfreistaat, wo er ein neues Corps formirt, das auch Theile von Krugers Kommando einschließen wird.

Die Erfolglosigkeit der Ritchenerschen Proclamation muß nun nachgerade auch ihrem Urheber klar geworden sein. Lord Ritchener telegraphirt nämlich aus Pretoria: Delarey veröffentlichte eine Gegenproclamation, in welcher er alle Buren vor meiner letzten Proclamation warnt und erklärt, daß sie den Kampf fortsetzen werden. — Wie mögen wohl die Gesichter der Herren im englischen Kriegskabinet beim Lesen dieser Devesche ausgesehen haben?

Wie man aus Drüffeler Transvaalreisen meldet, wird auch General Botha demnächst eine Gegenproclamation als Antwort auf diejenige Ritcheners erlassen, wozu er bezieht, fortan sämtliche englische Gefangenen in den Burenlagern zurückzubehalten, damit sie als Geiseln dienen, falls den Buren die Rechte einer freiziehenden Macht abgesprochen würden.

Diese Drüffeler Nachricht hat bereits ihre Befähigung gefunden durch ein — Telegramm Ritcheners, das in seiner lakonischen Einfachheit ganze Bände spricht und zeigt, daß jene Proclamation, durch die die meisten Herren in London den Krieg zu beendigen wähten, lediglich auf dem Papier steht. Also Lord Ritchener hat am Sonntag Folgendes nach London telegraphirt: Ich erhielt einen langen Brief von Steijn, in welchem er die Unangeleglichkeiten der Buren ausführlich darlegt und erklärt, daß er weiter kämpfen werde. Ich erhielt ferner ein kurzes Schreiben von De Wet, der sich in demselben Sinne auspricht und von Botha, der gegen die von mir erlassene Proclamation Einspruch erhebt und ebenfalls seine Absicht kundgibt, den Kampf fortsetzen zu wollen. Andererseits hat sich jedoch in letzter Zeit, so sagt Ritchener zum Trost hinzu, die Zahl der Buren, die sich ergeben, beträchtlich vermehrt. Den Beweis dafür bleibt Ritchener schuldig.

Die Nachricht von einer englischen Schluppe hat Lord Ritchener als unangenehme Zugabe seinen obigen Telegrammen auch noch hinzuzufügen müssen. Ein weiteres Telegramm Ritcheners aus Pretoria vom 25. August meldet, drei Offiziere und 65 Mann, welche von Labysbrand her auf der rechten von Elliotts Mannschaften marschirten, ergaben sich auf ungünstigem Terrain am Morgen des 22. d. M. und wurden von einer überlegenen Streitmacht des Feindes gefangen genommen. Ein Mann wurde getödtet und vier verwundet, die Gefangenen wurden alldann wieder freigelassen. Ritchener hat eine Untersuchung eingeleitet.

## Aus Ostasien.

Eine zweite Sahnemission ist bekanntlich in dem Friedensprotokoll China aufzert worden wegen der Ermordung des Kanzlers der japanischen Gesandtschaft. Jetzt meldet die Londoner „Times“ aus Schanghai vom 21. August: Der Bevollmächtigte Chinas, welcher beauftragt war, der japanischen Regierung das Behauern der Chinesen wegen der Ermordung des Kanzlers Engwama auszusprechen, ist am Dienstag in Schanghai eingetroffen und sollte